Thorner Zeitung



Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher: Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 159 — Mittwoch, 11. Juli — 1906

Tagesschau.

* Gegen v. Puttkamer ist das Disziplinarverfahren eingeleitet.

* In der bayrischen Abgeordnetenkammer wurde eine heftige Debatte über die Wirkungen der Reichsfinanzreform geführt.

* Das württembergische Verfassungsgesetz ist gestern in der Kammer der Standesherren angenommen.

* In Stuttgart fand am Sonntag der 17. Kongreß für Knabenhandarbeit statt.

* Die Revision des wegen Mißbrauchs der kirchlichen Amtsgewalt verurteilten Pfarrers Wörner wurde vom Reichsgericht verworfen.

* Italien hat Deutschland über das Abkommen der drei Mächte betr. Abessinien verständigt.

* Die neue Fassung der Genfer Konvention ist von den Konferenz-Delegierten unterzeichnet worden.

* Oesterreich-Ungarn hat das Handelsprovisorium mit Serbien aufgehoben.

* Englische Truppen werden für eine Expedition nach Aegypten bereit gehalten.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich näheres im Text.

Die neue Genfer Konvention.

Die neue Fassung der Genfer Konvention ist nunmehr von den Delegierten der Konferenzmächte unterzeichnet worden. Bei ihrer Verlesung wurde bei dem Artikel 18, der von den Unterscheidungszeichen handelt, die Stelle „zur Ehrung der Schweiz" von den Delegierten mit anhaltendem Beifall begrüßt. Nach der Verlesung des Schlußprotokolls dankte Revoil den Begründern der Genfer Konvention von 1864 Moynier und Dunant. Fazy hielt namens der Genfer Regierung eine kurze Ansprache. Revoil sprach dem Präsidenten Odier und den Genfer Behörden den Dank der Konferenz aus. Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Die Konvention wird das Datum des 6. Juli tragen. Ueber Schiedsgerichte gemäß § 16 der Haager Konvention ist folgender Wunsch formuliert worden: „Die Konferenz äußert den Wunsch, daß, um zu einer möglichst genauen Interpretation und Handhabung der Genfer Konvention zu gelangen, die vertragschließenden Mächte dem ständigen Schiedsgerichtshofe im Haag die Differenzen, die in Friedenszeiten hinsichtlich der Auslegung der Genfer Konvention sich ergeben könnten, unterbreiten." Dieser Wunsch wurde von allen Staaten angenommen, außer Japan, Korea und Großbritannien.

Nach Berichten aus Genf äußerten die deutschen Konferenzmitglieder General Baron Manteuffel und Professor Zorn ihre volle Befriedigung über die Ergebnisse der Konferenz. Deutschlands Antrag, die Konferenz möchte den Wunsch aussprechen (Rußland hatte eine schärfere Fassung verlangt), daß das Haager Tribunal als zuständiges Forum für jeden Bruch der Genfer Konvention anzuerkennen sei, wurde von den beiden Vertretern Frankreichs, dem Berner Gesandten Revoil und dem Professor Renault wirksam unterstützt. Diese beiden Delegierten befürworteten noch mehrere andere, von deutscher Seite gestellten Anträge, während die Engländer und Japaner sich oppositionell in Einzelfragen verhielten. Immerhin, so versichert Baron Manteuffel, sei die erfreulichste Uebereinstimmung in allen Hauptfragen zu konstatieren. In Zukunft wird man über die Zahl der Verwundeten und Kranken in den Feldlazaretten genau unterrichtet sein. Der Schutz dieser Lazarette ist mit neuen Bürgschaften umgeben, sodaß den unglücklichen Zufällen ein geringerer Spielraum bleibt. Hartnäckig wurde namentlich von italienischer Seite der schließlich mit schwacher Mehrheit angenommene Antrag bekämpft, daß das Rote Kreuz künftighin nicht mehr zum Schutze industrieller Transporte verwendet werden dürfe. Dagegen ist mit Befriedigung die Annahme des Roten Kreuzes als Abzeichen der Verwundetenpflege von seiten der Türkei und Persien hervorzuheben.

Deutsches Reich

Unsere Reichsbeamten. Die Minister von Rheinbaben, von Bethmann-Hollweg und Dr. Studt sind in Düsseldorf eingetroffen, wo sie eine Besprechung mit den ersten Staats- und städtischen Beamten abhielten. — Dem Kultusminister Studt ist vom Kaiser nach dem Abschluß der parlamentarischen Verhandlungen über das Schulgesetz wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, der Schwarze Adlerorden verliehen worden. Ministerialdirektor Schwarzkopff erhielt aus gleichem Anlaß den Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern und Brillanten. Mit der Verleihung des Schwarzen Adlerordens ist auch die Verleihung des Adels verbunden. — Zum Chef des Marinekabinetts ist nunmehr Konteradmiral v. Müller ernannt worden. Konteradmiral Wodrig wurde zum Vizeadmiral und die Seekapitäne Pohl, v. Heeringen und Capelle zu Konteradmiralen befördert. — Die Reichsgerichtsräte Reichardt und Planck wurden zu Senatspräsidenten beim Reichsgericht ernannt.

Oberst v. Deimling ist am 6. Juli in Swakopmund eingetroffen und hat sich nach Windhuk zur Besprechung mit dem Gouverneur v. Lindequist begeben. Er beabsichtigt, demnächst über Lüderitzbucht nach Keetmanshoop zu gehen, wo er voraussichtlich Ende dieses Monats eintreffen wird.

Die abessinische Frage. Wie die „Norddeutsche Allg. Ztg." hört, hat die italienische Regierung von dem Inhalt des zwischen Italien, England und Frankreich verhandelten Abkommens über Abessinien nach Deutschland vertraulich Kenntnis gegeben.

Getäuschte Hoffnungen. Mit der Amnestie anläßlich der Taufe des neugeborenen Hohenzollernprinzen scheint es nichts zu sein. Wenigstens wird in einem Berliner Telegramm der offiziös bedienten „Münch. Allg. Ztg." erklärt, daß bisher jede glaubwürdige Bestätigung dieser bei jedem Fest im Kaiserhaus wiederkehrenden Nachricht fehle.

Puttkamer soll sich verantworten. In dem Disziplinarverfahren gegen den früheren Gouverneur v. Puttkamer steht eine umfangreiche Zeugenvernehmung bevor. Es handelt sich vor allen Dingen um solche Herren, die den Gouverneur aus seiner früheren Tätigkeit in Afrika genau kennen und schon längst Grund gehabt haben, über die verschiedensten Dinge Klage zu führen, so Professor Passarge, Professor Preuß, Oberst Pawel, v. Schkopp, v. Carnap-Quernheimb, Oberstleutnant v. Kamptz, Bauer und andere mehr.

Zur Stichwahl in Altena-Iserlohn hat nunmehr auch der Bund der Landwirte durch seinen Wahlkreisvorsitzenden in einem vom 7. d. M. datierten Rundschreiben seine Mitglieder aufgefordert, für den Kandidaten des Zentrums zu stimmen.

Das württembergische Verfassungsgesetz. Die Württemberger Kammer der Standesherren hat gestern nachmittag das Verfassungsgesetz in der Schlußabstimmung einstimmig angenommen. Damit ist das Gesetz zustande gekommen. Als Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes ist der 1. Dezember 1906 bestimmt und hiermit das Gesetz in der Schlußabstimmung mit 66 gegen 21 Stimmen des Zentrums und zweier Mitglieder der Ritterschaft bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Bayern und die Finanzreform. In der gestrigen Sitzung der Bayerischen Abgeordnetenkammer wurden längere und heftige Debatten über die Reichsfinanzreform und ihre Wirkungen auf Bayern geführt. Das Zentrum verteidigte nach Kräften die Reform, insbesondere auch die Portoerhöhung im Orts- und Nahverkehr, die von Sozialdemokraten und Liberalen entschieden bekämpft wurde. Finanzminister v. Pfaff betonte hierbei, wenn Bayern das Ortsporto nicht erhöhe, müßten die direkten Steuern um $2^1/_2$ v. H. hinaufgesetzt werden.

Gegen das neue Schulgesetz. Ein Wrack nennt die „Kölnische Zeitung" das Schulgesetz in der jetzt nach langen Mühen zustande gekommenen Gestalt. Sowohl die Rechte der Selbstverwaltung wie die Freiheit der Simultanisierung seien gegenüber dem in der ersten Beratung im Abgeordnetenhaus Erreichten eingeschränkt. Das Herrenhaus habe erhebliche Verschlechterungen des Gesetzes durchgesetzt. „Wir haben," so schreibt das nationalliberale Blatt, „schon nach der dreimaligen Lesung im Abgeordnetenhause das Schulgesetz als ein Provisorium bezeichnet, das möglichst bald durch ein duldsameres und freiheitlicheres Gesetz beseitigt werden müsse. In seiner neuesten Gestalt scheint uns das unglückliche Gesetz schon mehr einem Wrack zu gleichen, das besser abgebrochen als zur Fahrt ins wogende Meer der Zukunft benutzt würde."

An den Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz hat der Bundesrat in seinen letzten Sitzungen gewisse Aenderungen vorgenommen. Danach hat u. a. in den Fällen, in denen wegen Ueberganges eines Kuxes auf einen neuen Inhaber anstelle des bisherigen, auf Namen lautenden Kuxschein ein gleichlautender, jedoch auf den Namen des neuen Inhabers ausgestellter Kuxschein zur Stempelung vorgelegt wird, diejenige Amtsstelle, der die Abstempelung obliegt, zugleich darüber zu befinden, ob die Abstempelung ohne Abgabenerhebung zu bewirken ist.

Zur Ausführung des Automobilsteuergesetzes hat der preußische Minister des Innern Anweisungen an die Lokalbehörden erlassen, wonach von jetzt ab die Zuteilung oder die Ausgabe der Kennzeichen für Kraftfahrzeuge nur gegen Vorlegung einer versteuerten Erlaubniskarte erfolgen darf. Die Polizeibehörden haben über den Antrag auf Zulassung eines Kraftfahrzeuges der Steuerbehörde Mitteilung zu machen. Auch Aenderungen sind dieser Behörde ebenfalls anzuzeigen. Im Falle der bei Aenderungen nicht rechtzeitigen Lösung einer neuen Erlaubniskarte hat die Polizeiverwaltung das ausgegebene Kennzeichen zu beschlagnahmen.

Auf dem 17. Kongreß für Knabenhandarbeit in Stuttgart hielt Sonntag vor zahlreicher Zuhörerschaft der Vorsitzende von Schenckendorff die mit lebhaftem Beifall aufgenommene Festansprache anläßlich der 25jährigen Tätigkeit des Deutschen Vereins. Der württembergische Kultusminister Fleischhauer begrüßte den Kongreß im Auftrage des Königs Wilhelm, beglückwünschte den Deutschen Verein und sagte warme Förderung in Württemberg zu. Professor Pallat stellte ein tätiges Eingreifen der preußischen Unterrichtsverwaltung in Aussicht, namentlich durch die Lehrerausbildung. Geheimer Oberregierungsrat Dr. Post überbrachte die Grüße des preußischen Ministers für Handel und Gewerbe; eine große Reihe von Begrüßungen durch Vertreter von Staaten und Vereinen folgte. Der hochinteressante Vortrag des Landrats Dr. Lenz-Beuthen über „Die Beziehungen der Knabenhandarbeit zu dem wirtschaftlichen Leben des Volkes" fand lebhaften Beifall. Mit einem Ausblick auf die Zukunft der Bestrebungen des Deutschen Vereins für Knabenhandarbeit schloß der Vorsitzende den Kongreß.

Wichtige Entscheidung. Das Reichsgericht verwarf die Revision des katholischen Pfarrers Wörner, der vom Landgericht Constanz wegen Mißbrauchs der kirchlichen Amtsgewalt auf Grund des badischen Gesetzes vom 9. Oktober 1860 zu einer Geldstrafe von 80 Mark verurteilt worden war. Pfarrer Wörner hatte einem Reichstagswähler gedroht, er werde ihm die Sterbesakramente nicht erteilen, wenn er nicht für das Zentrum stimme. Das Reichsgericht hat das fragliche Gesetz als gültig erachtet. Nach der Reichsverfassung sei die Zuständigkeit des Reichs nicht auf die Verhältnisse der Kirche ausgedehnt, also seien die Einzelstaaten auf diesem Gebiete souverän geblieben.

Kurze Meldungen aus dem Reiche. In Eisenach erfolgte in Anwesenheit des Großherzogs in der Kurhalle die feierliche Eröffnung des Kurbades. Oberbürgermeister Schmieder sprach über die Entstehung des Kurbades und schloß mit einem Hoch auf den Großherzog. Professor Kionka (Jena) legte die wissenschaftliche Bedeutung der Karolinenquelle dar. Nachdem der Großherzog den Ehrentrunk aus der Heilquelle genommen hatte, übernahm Kurdirektor von Pander mit einer kurzen Ansprache die Leitung des Bades. — Für den englischen Flottenbesuch in Deutschland ist nunmehr, wie die „T. R." mitteilt, der Termin festgesetzt. Der Lübecker Magistrat habe die amtliche Meldung erhalten, daß das große englische Uebungsgeschwader am 23. August vor Lübeck eintreffen wird. Das Geschwader umfaßt 97 Kriegsschiffe. — Senat und Bürgerschaft in Hamburg haben nahezu einstimmig die Wiederaufrichtung der Michaeliskirche in alter Form beschlossen. — Dem Verbot der industriellen Nachtarbeit der Frauen, womit sich der nächste internationale Arbeiterschutzkongreß beschäftigen soll, stimmt dem Vernehmen nach Großbritannien nur unter der Bedingung zu, daß sich alle Länder, deren Konkurrenz als eine ernstliche zu betrachten sei, beteiligen und für strenge Durchführung der im Uebereinkommen enthaltenen Einschränkungen gesorgt werde.



* **Zu den russischen Wirren.** In elfter Abendstunde kam es in Petersburg in dem entlegenen Stadtteile Peski zu einem Zusammenstoß zwischen einer großen Menschenmenge und der Polizei und Kosaken, als die Polizei einen Reserveoffizier, der eine politische Rede hielt, verhaften wollte. Die Menge bewarf die Kosaken und die Polizei mit Steinen und flüchtete, als die Kosaken in die Luft feuerten, in den Hof eines benachbarten Hauses. Die Kosaken drangen dann in den Hof ein und feuerten hier nochmals, als aus den Fenstern Steine auf sie geworfen wurden. Die Ruhe wurde nach Mitternacht wiederhergestellt. Eine größere Anzahl von Personen wurde verwundet. — Im Dorfe Kraßnopolsk (Gouvernement Podolien) kam es zwischen landlosen und reichen Bauern zu Zwistigkeiten. Einer der reichen Bauern wurde tödlich, vier von ihnen schwer verletzt. — Nach Befreiung der in Odessa verhafteten Matrosen konnte die Navigation vollständig wieder aufgenommen werden. Dagegen dauert der Streik der Bedienten des Soldatenhospitals fort. — In Konstantinow und Alexandrow im Kreise Lodz beraubten am 7. und 8. Juli bewaffnete Banden Monopolläden. Die Räuber wurden von Kosaken verfolgt und an beiden Orten sieben getötet. Zwei Kosaken wurden verwundet. — Das Kriegsgericht verurteilte von den 22 der Meuterei angeklagten Untermilitärs des Regiments Mingrelien 13 zu Freiheitsstrafen von sechs Wochen bis zu einem Jahre. 9 Angeklagte wurden freigesprochen. — Aus Jaroslaw haben Mitglieder des Verbandes des russischen Volkes an den Präsidenten der Reichsduma ein Telegramm mit der Bitte gesandt, dem Kaiser das Gesuch um Errichtung einer Militärdiktatur zu übermitteln. In der Reichsduma war es, wie erinnerlich, kürzlich scharf getadelt worden, daß der Regierungsbote ähnliche direkt an den Kaiser gerichtete Kundgebungen veröffentlichte.

* **Frankreichs Stellung zum Vatikan.** Je länger der Vatikan mit der Entscheidung gegenüber Frankreich zögert, desto mehr wächst die Erregung der beteiligten Kreise. Es treffen täglich aus Frankreich im Vatikan Berichte ein, die dringend zum Nachgeben mahnen. Der Widerstand der Kurie gegen das Trennungsgesetz würde bei den französischen Katholiken keine Gegenliebe finden, im Gegenteil äußerste Mißstimmung, ja vielleicht offene Gehorsamsverweigerung herorrufen. Anderseits habe die Regierung schon alles vorbereitet, um einer etwaigen Schilderhebung des Vati-

kans zu begegnen. Die Kirchen würden zur Verhütung von Unruhen durchaus nicht alle auf einmal, sondern nach und nach geschlossen werden. Viel wirksamer werde die Unterdrückung der Pensionen der Geistlichen und der Erlaß eines Exequaturgesetzes für die Bischöfe sein. Alle diese Eventualitäten wird der Papst wohl überlegen, ehe er eine Entscheidung fällt.

* **Ein königliches Geschenk.** Der König von Italien schenkte der archäologischen Kommission des Vatikans das ihm gehörige Terrain an der Via Salario, wo die Ueberreste der Basilika San Silvestro liegen. Der Vatikan wird die Freilegung der Ueberreste und die teilweise Rekonstruktion der Basilika veranlassen.

* **Der Kampf gegen das englische Oberhaus.** Eine recht unverblümte Kritik des englischen Oberhauses haben sich zwei hervorragende Mitglieder des gegenwärtigen liberalen Ministeriums geleistet, offenbar in der sicheren Annahme, daß der Kampf gegen diese konservative Körperschaft sehr bald auf der ganzen Linie entbrennen werde. Denn daß das Haus der Lords, von anderen fortschrittlichen Vorlagen abgesehen, das jetzt seiner Verabschiedung im Unterhaus entgegengehende antikonfessionelle Schulgesetz passieren lassen könnte, gilt allgemein als vollständig ausgeschlossen. Die Regierung macht sich infolgedessen schon jetzt mit dem Gedanken vertraut, über kurz oder lang mit der Abschaffung des Oberhauses als Wahlparole an das Land appellieren zu müssen, und bereitet die Wähler bei Zeiten auf diese Möglichkeit vor. Hierzu wird gemeldet:

„Unterstaatssekretär Churchill äußerte sich in einer Rede zu Aldringham über die Haltung des Oberhauses mit Bezug auf das Schulgesetz und betonte die Notwendigkeit, daß die Liberalen mit Rücksicht auf die Möglichkeit eines Konfliktes mit dem Oberhaus der Regierung ihr Vertrauen bewahren müßten. Das Oberhaus bezeichnete der Redner als eine ungesunde Versammlung ohne Verantwortlichkeitsgefühl, die aufgehört habe, ihre normale Tätigkeit im Staate auszuüben, und die ein Partei-Instrument einer Sonderpartei geworden sei. — Der Präsident des Handelsamtes Lord George sprach in einer Rede, die er in Shotley Bridge (Grafschaft Durham) hielt, von der ausgeleierten Parlamentsmaschine und erklärte, das Oberhaus müsse zum alten Eisen geworfen werden. Churchill ließ es übrigens in derselben Rede auch an Vorwürfen gegen eigene Parteimitglieder nicht fehlen. Er sagte, einige Mitglieder der Regierungspartei seien etwas voreilig gewesen, als sie sich im Beginn der Parlamentssession beeilten, gegen den Heeresetat zu stimmen. Es wäre besser gewesen, wenn sie weiteres abgewartet hätten, damit Kriegsminister Haldane freiere Hand gehabt hätte, Herabsetzungen durchzuführen, zu denen sich die Regierung durchaus verpflichtet fühle, und die sie in bezug auf die Kosten und den Umfang der Ausrüstung zu Lande auszuführen entschlossen sei."

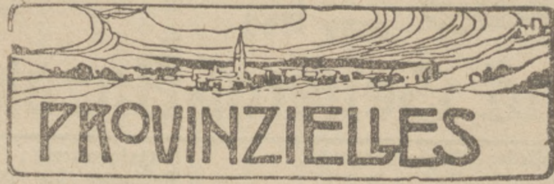
* **Der Londoner Neue Reform-Klub**, an dessen Spitze der Zivillord der Admiralität Robertson steht, hat gegen den Besuch russischer Häfen durch die britische Flotte Protest erhoben.

* **Englische Besorgnis.** Wie die Londoner „Daily Mail" aus Alexandria erfährt, sind angesichts der Gefahr einer pan-islamitischen Bewegung Befehle nach Malta und Gibraltar gegeben worden, Truppen bereit zu halten zu möglichst sofortiger Beförderung nach Aegypten. Eine fortwährende Vermehrung der britischen Besatzung auf eine Stärke, die es mit jeder plötzlich ausbrechenden Revolte aufnehmen könne, werde wahrscheinlich sobald als möglich stattfinden. Besondere Aufmerksamkeit solle auf die Artillerie des Okkupationsheeres verwendet werden.

* **Bryan will Präsident werden.** William Bryan hat sich in einem Schreiben an den früheren Präsidenten des demokratischen Nationalkomitees Jones bereit erklärt, seiner Wiederaufstellung als Kandidat für die Präsidentschaftswahl zuzustimmen.

Zum Zollkrieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Es scheint, daß dem serbischen Ministerium zufolge der wohlwollenden Haltung, die die Ungarn in der Delegation dem Königreich gegenüber an den Tag legten, ganz unbändig der Kamm geschwollen ist. Da kein Handelsvertrag bisher zustande kam, sollte wieder ein Provisorium geschaffen werden. Aber die Bedingungen, die Oesterreich-Ungarn für die freie Einfuhr des serbischen Viehes stellte, die geforderte Herabsetzung der serbischen Tarife für die österreichischen Industrieartikel und die Vertagung der Lieferungsfrage wurden von Serbien rundweg abgewiesen. Man beschränkte sich in Belgrad namentlich in der Lieferungsfrage auf vage Versprechungen, denen man sich später sicher zu entziehen wissen würde. Diese Haltung des Ministerpräsidenten Paschitsch findet durchaus nicht die Billigung aller seiner Ministerkollegen. Das Vorgehen des serbischen Kabinetts ist um so unbegreiflicher und unverantwortlicher, als Oesterreich-Ungarn sein größtes Absatzgebiet für Vieh, Fleisch und Pflaumen bildet. Die Grenzsperre muß geradezu eine wirtschaftliche Katastrophe in Serbien zur Folge haben, da bisher 90 % seines Exports von der habsburgischen Monarchie aufgenommen wurden. Solche Katastrophen führen gewöhnlich auch zu ernsten politischen Umwälzungen, und die neue serbische Krisenära eröffnet die bedauerlichsten Perspektiven. Die österreichisch-ungarische Gesandtschaft in Belgrad verständigte durch eine Note die serbische Regierung davon, daß das Handelsprovisorium zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien aufgehört hat zu gelten.



Graudenz, 9. Juli. Als der Spionage verdächtig wurde am Donnerstag abend in der Gastwirtschaft des Herrn R. Felber in Tannenrode bei Graudenz ein angeblicher Bäckergeselle aus Ostpreußen festgenommen, zur Kommandantur geführt und von hier aus zur Polizei gebracht, wo er vernommen und am nächsten Tage wieder entlassen wurde, da der Verdacht unbegründet war.

Schwetz, 8. Juli. Hier starb heute plötzlich im Alter von 96 Jahren die Rentiere Rosenberg.

Konitz, 9. Juli. Die Frau des Hilfsweichenstellers Malzahn, die erst seit wenigen Wochen verheiratet ist, wollte am Sonntag nachmittag am Fest des Eisenbahnvereins in Schlochau teilnehmen. Sie hatte es deshalb mit dem Kochen eilig. Da das Feuer im Herd nicht recht brennen wollte, goß sie aus einer Flasche Spiritus hinein. Die Flamme schlug empor, erfaßte die Kleider und im Augenblick stand die Frau in Flammen. Die Kleider wurden ihr buchstäblich vom Leibe gesengt. Das Kopfhaar ist verbrannt, das Gesicht schwer verletzt, der Körper voller Brandwunden. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, die Frau am Leben zu erhalten.

Marienwerder, 9. Juli. Am Sonnabend nachmittag ist in Kurzebrack der Mehlfahrer des Mühlenbesitzers Krause-Hammermühle bei dem Versuch, den infolge der Hitze ein wenig schadhaft gewordenen Wagen durch Wasser zusammenzufügen, versehentlich in die Weichsel gefahren. Die beiden Pferde ertranken, der Kutscher wurde gerettet.

Dt. Eylau, 9. Juli. Sämtliche Holzarbeiter in den Schneidemühlen sowie die Zimmerleute haben die Arbeit niedergelegt. Im Vorjahre streikten die Maurer.

Danzig, 9. Juli. Großfeuer brach heute im Hause Langgarten Nr. 48/50 aus. In dem betroffenen Hofgebäude wohnten 75 Familien mit 200 Kindern die sich jedoch alle retten konnten. Aus vier Schläuchen der Hydranten und einem Schlauch der Dampfspritze wurde unausgesetzt Wasser gegeben, und in einer guten Stunde gelang es der Wehr, das Feuer, wenn auch nicht vollständig zu löschen, so doch wenigstens auf seinen Herd zu beschränken. Die drei Dachstühle und die darunterliegenden Böden brannten vollständig aus.

Zoppot, 9. Juli. Gestern morgen 6 Uhr wurde dicht hinter Zoppot, bei Steinfließ, ein gut gekleideter Mann tot auf dem Schienengleis der hinterpommerschen Bahnstrecke aufgefunden. Er war vom Zuge überfahren und förmlich zermalmt worden. Der Staatsanwaltschaft wurde sofort Mitteilung gemacht. Bis heute mittag war die Persönlichkeit des Ueberfahrenen noch nicht festgestellt. Ob der Ueberfahrene selbst den Tod gesucht hat — wie man vielfach annimmt — oder ob ein Unglücksfall vorliegt, hat noch nicht ermittelt werden können.

Allenstein, 9. Juli. Auf dem Ostpreußischen Feuerwehrtag waren der Freitag und der Sonnabend dem Fachkursus gewidmet. Am Sonnabend nachmittag erfolgte eine Angriffsübung auf das Rathaus, wobei auch Regierungspräsident Hegel zugegen war. Am Sonntag wurde eine Abgeordnetenversammlung abgehalten. Den Vorsitz führte Feuerlöschdirektor Troje-Königsberg. Vertreten waren 66 Wehren. Der Ostpreußische Feuerwehrverband zählt 126 freiwillige Feuerwehren. Nach Schluß der Versammlung marschierten die Feuerwehrleute unter den Klängen der Kapelle des 150. Inf.-Regt. nach dem Marktplatz. Hier nahm Oberpräsident v. Moltke die Parade ab; in der Front standen 350 Feuerwehrleute. Daran schloß sich ein Umzug durch die Stadt. Diejenigen Feuerwehrleute der Allensteiner freiwilligen Feuerwehr, die ihr 25, 20 und 15 Jahre angehören, erhielten Erinnerungszeichen.

Osterode, 9. Juli. Die Gartenwirtschaft Elisenhof, den Oberpostassistent Mrongoviusschen Eheleuten gehörig, ist für 97 500 M. an den Geschäftsführer Naß verkauft worden. — Die große Hitze hat in dem nahen Buchwalde ein Opfer gefordert. Das 6jährige Kind des Arbeiters Gurny spielte den Tag über wohl und munter im Freien. Abends verstarb es plötzlich an Hitzschlag.

Heilsberg, 9. Juli. Vom Zuge überfahren wurde am Freitag zwischen Heilsberg und Bewernick ein beladenes Ziegelfuhrwerk. Das Fuhrwerk ist zertrümmert, Menschen und Tiere sind nicht verletzt. Der Zug erlitt 20 Minuten Verspätung.

Sensburg, 9. Juli. Den Bau einer Kanalisation haben die Stadtverordneten beschlossen. Die Ausführung der Arbeiten ist der Firma David Grove in Berlin übertragen worden. Zur Bestreitung der Kosten soll eine Anleihe von 280 000 Mk. aufgenommen werden.

Christburg, 9. Juli. Die Vertrauensseligkeit einem wildfremden Menschen gegenüber wurde wieder einmal schlecht belohnt. Bei dem hiesigen Fahrradhändler Z. erschien vor einigen Tagen der Schweizer Friedrich Paul Kluge, bat um ein Rad für ein paar Stunden, bezahlte die Leihgebühr von 1,50 Mk. sofort und hinterlegte seinen Losungsschein als Pfand. Diesem verlockenden Angebot war schwer zu widerstehen; er erhielt das Rad, ist aber bis heute nicht wiedergekommen.

Heinrichswalde Ostpr., 9. Juli. Beim Baden ertrunken sind am Sonntag nachmittag in Gr. Friedrichsdorf zwei 12jährige Bauernsöhne.

Rastenburg, 9. Juli. Ein schweres Unglück, das noch der näheren Aufklärung bedarf, ereignete sich Sonnabend in dem Tauchelsee bei Queden. Der Kutscher Kahlke hatte im Auftrage seines Herrn, Fuhrhalters Hermann, mit einem zweispännigen Fuhrwerk mehrere Ausflügler nach dem Stadtwalde Görlitz gebracht. Während diese sich im Walde beim Kartenspielen vergnügten, geriet das in der Nähe des Sees stehende Fuhrwerk in das durch seine tiefen Abgründe gefährliche Gewässer. Der Vorfall wurde von den Ausflüglern erst bemerkt, als die beiden Pferde und der Kutscher bereits so tief gesunken waren, daß an eine Rettung nicht mehr zu denken war. Der Kutscher sowie die Pferde ertranken.

Königsberg, 9. Juli. Die Allgemeine deutsche geodätische kulturtechnische Ausstellung im Königsberger Tiergarten ist gestern mittag eröffnet worden. Zu dem Festakte waren der Kommandierende General v. d. Goltz, Vertreter der Behörde und zahlreiche geladene Gäste mit ihren Damen erschienen. Regierungspräsident von Werder hielt eine die Ausstellung eröffnende Ansprache, in der er auf die Entwickelung und Bedeutung der Geodäsie und der mit ihr in so engem Zusammenhange stehenden Kulturtechnik hinwies, die namentlich in Deutschland zu hoher Blüte gelangt sei. Die Versammlung unternahm darauf einen Rundgang durch die Ausstellung, die sich durch außerordentliche Mannigfaltigkeit auszeichnet und das regste Interesse nicht nur der Fachleute, sondern weiter Kreise des Publikums auf sich ziehen dürfte. Unter den Ausstellern befinden sich die namhaftesten heimischen Firmen, Fabriken, Werkstätten und mechanischen Institute, ferner haben besonders die Behörden, staatliche wie städtische, in dankenswerter Weise ein reiches und anschauliches Material beigesteuert, so u. a. das hessische Ministerium des Innern, mehrere Generalkommissionen, die Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen usw.

Bromberg, 9. Juli. Die katholische Kirche und Propstei in Bobowo ist total niedergebrannt. Das Sanktissimum, die Fahnen, Glocken und Kirchengeräte wurden ein Raub der Flammen.

Crone a. Br., 9. Juli. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich hier am Freitag nachmittag. Die Frau des Strafanstaltsschneiders Krupinski benutzte zum Anfachen des Feuers im Kochherde Petroleum. Durch eine Explosion ergossen sich die Flammen auf die Frau, so daß die Kleider im Nu in Brand gerieten. Auf ihre Hilferufe kamen Nachbarleute hinzu, die die Flammen erstickten. Frau K. trug so schwere Brandwunden davon, daß schleunigst ärztliche Hilfe herbeigeschafft werden mußte. — Beim Baden in einem Tümpel ertrank gestern der beim Molkereibesitzer Blum in Alt-Jasnitz bedienstete Knecht Meyer.

Krotoschin, 9. Juli. Das zur Prinzlich Reußschen Herrschaft Raschkow gehörige, im hiesigen Kreise gelegene Rittergut Perzyce mit Vorwerk Marinin hat die Ansiedlungskommission angekauft.

Gnesen, 9. Juli. Gutsbesitzer Niesiolowski in Modliszewko hat das 800 Morgen große Gut Neu-Belitz bei Bromberg gekauft. Das Gut war seit undenklichen Zeiten in deutschen Händen. Die Ansiedlungskommission hat die Güter Lelkowo und Juditten angekauft. Juditten war eine Königliche Domäne und wird wie die Domäne Paulsdorf nunmehr besiedelt; als letzte Domäne des hiesigen Kreises verbleibt das Gut Schönfelde.

Posen, 9. Juli. Ueberfahren und auf der Stelle getötet wurde am Sonnabend abend auf dem Bahnhofe in Zlotnik der Bahnwärter Messerschmidt aus Suchylas. M. war mit dem Anzünden der Abschlußsignale beschäftigt, kam auf dem Rückwege zur Station einem in diese einfahrenden Personenzuge zu nahe, wurde von diesem erfaßt und vollständig zermalmt. Der Tote, der verheiratet und Vater einer Anzahl bereits erwachsener Kinder ist, war 28 Jahre im Eisenbahndienst beschäftigt. — Selbstmord durch Erhängen beging am Sonnabend nachmittag die 75jährige Witwe Kowalski. Uebertriebene Nahrungssorgen und dadurch zweifellos eingetretene Geistesverwirrung scheinen die Frau in den Tod getrieben zu haben.

Stettin, 9. Juli. Sonnabend vormittag wurde bei einer Felddienstübung des Pasewalker Kürassier-Regiments ein Reiter mit Pferd vom Stettin Lübecker Zuge bei Löcknitz überfahren. Das Pferd war sofort tot. Der Kürassier verstarb im Garnisonlazarett.



Thorn, 10. Juli.

— **Personalien.** Ernannt sind zu Oberlehrern am Gymnasium in Graudenz der Hilfslehrer Lackner, in Schwetz der Hilfslehrer Wiemer, an der Oberrealschule in Graudenz die Hilfslehrer Lerique, Hörting und Kapfer, bei dem Gouvernement in Kiautschou der bisherige Oberlehrer an dem Gymnasium in Konitz Dr. Georg Görke. Versetzt ist der Oberlehrer Koch vom Realprogymnasium in Briesen an das Realprogymnasium zu Sulzbach und der Seminaroberlehrer John von Rawitsch an das evangelische Schullehrer-Seminar zu Thorn.

— **Die Interimsscheine** zur $3^1/_2$ % Reichsanleihe und zur $3^1/_2$ % Preuß. kons. Staatsanleihe von 1906 können vom 12. Juli d. J. ab gegen definitive Schuldverschreibungen umgetauscht werden. In der Zeit vom 12. Juli bis 15. November d. J. werden sämtliche Reichsbankstellen die kostenfreie Vermittelung für beide Anleihen übernehmen.

— **Der Bezirksausschuß in Marienwerder** hält vom 21. Juli bis zum 1. September Ferien, während deren Termine zur mündlichen Verhandlung nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

— **Dienstbezüge der Kreistierärzte.** Nach einer ministeriellen Entscheidung sind die Stellenzulagen der Kreistierärzte Dienstbezüge im Sinne des Gesetzes und als solche zu versteuern.

— **Ein „deutscher Tag"** findet bekanntlich aus Anlaß einer Sitzung des Hauptvorstandes des Deutschen Ostmarkenvereins in der Zeit vom 25. bis 27. August in Marienburg statt. Das Programm sieht am Sonnabend, 25. August, einen Begrüßungskommers und am Sonntag, den 26. August vormittags, einen Rundgang durch die Marienburg, verbunden mit Vortrag, vor. Nachmittags 3 Uhr findet der eigentliche „Deutsche Tag", bestehend in Gesangsvorträgen, Festreden und Konzert statt, während abends $5^1/_2$ Uhr im Gesellschaftshause die Festaufführung des Schauspiels „Bartholomäus Blume" geplant ist. Für Montag ist eine Fahrt nach Elbing und Schloß Cadinen vorgesehen. Der Festausschuß empfiehlt den einzelnen Ortsgruppen, rechtzeitig die nötigen Schritte zur Erlangung von Fahrpreisermäßigung zu unternehmen und hofft sogar, die Einschiebung von Sonderzügen erwirken zu können. Wir sind, so schließt „Die Ostmark", überzeugt, daß unsere Mitglieder aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes, namentlich aber aus West- und Ostpreußen, Posen und Pommern, in Scharen nach Marienburg strömen und dazu beitragen werden, diesen Deutschen Tag zu einer mächtigen Kundgebung des Deutschtums zu gestalten.

— **Photographische Gesellschaft in Danzig.** Zu der ersten Provinzial-Ausstellung für Amateur-Photographen, welche am 21. bis 29. Juli im großen Remter des Franziskanerklosters stattfinden wird, haben sich 40 Amateur-Photographen der Provinz mit 500 Bildern gemeldet; außer Konkurrenz stellen ferner aus die bekannten Fachphotographen R. Dührkopp-Hamburg (60 Photographien), Wilhelm Weimer-Darmstadt (25 Photographien), A. Gottheil-Danzig (12 Photographien) und die Neue Photographische Gesellschaft-Steglitz-Berlin (82 Photographien in Naturfarben).

— **Der 19. Verbandstag des Bundes deutscher Tapezierer** und verwandter Gewerbetreibender findet vom 22. bis 25. d. Mts. in Königsberg statt. Sterbekasse, Submissionswesen, Versicherung u. a. stehen auf der Tagesordnung.

— **Die Militärkapellmeister** sollen eine besondere Uniform erhalten und Offiziersrang einnehmen, ähnlich wie die Zahlmeister. Die Bestrebungen nach Erreichung dieser Ziele sind schon seit längerer Zeit im Gange. Die Militärkapellmeister, die bekanntlich alle eine längere Fachausbildung auf einer Hochschule für Musik genossen haben müssen, sind dieserhalb vorstellig geworden. Dem Vernehmen nach sind die diesbezüglichen Anträge nunmehr genehmigt worden.

— **Ferienkurse.** Gemeinnützige, kostenfreie Ferienkurse für jeden Vorwärtsstrebenden zur Erlernung der englischen und französischen Umgangssprachen, sowie doppelten und einfachen Buchführung, Handelskorrespondenz, Rechnen, Wechsellehre und Stenographie finden in diesem Semester an der Berliner Handels-Akademie L. Reil statt. Auswärtige erhalten den Unterricht nach genauer Anleitung schriftlich, am Schluß findet eine Prüfung statt. Kostenfreie Ueberwachung aller Arbeiten durch erstklassige Fachlehrer. Die zum Unterricht nötigen

Materialien hat sich jeder Teilnehmer selbst zu beschaffen, weitere Kosten als Porto erwachsen dann nicht. Höhere Schulbildung nicht erforderlich. Unterrichtsdauer 4–6 Monate pro Fach. Anfragen unter Beifügung des Rückportos sind an die Direktion der Berliner Handels-Akademie, L. Neil, Berlin S. W. 68, Markgrafenstraße 19 zu richten.

– **Die Steigerung der Preise für alle Schlachtvieharten** in den letzten fünf Jahren wird deutlich erkennbar aus dem soeben erschienenen Verwaltungsbericht des Vieh- und Schlachthofes Magdeburg, wo übrigens nach dem Wunsche der Landwirte die Notierung nach Lebendgewicht und durch eine aus zwei Landwirten, einem Viehhändler, einem Fleischer und dem Schlachthofdirektor bestehende Kommission erfolgt. Rinder sind danach in den Jahren 1901 bis 1905 für hundert Pfund Lebendgewicht um 23,8 Proz. bis 33,5 Proz., Kälber um 19,5–42,6 Proz., Schafe um 29,9–46,3 Prozent, Schweine um 58,6–74,7 Proz. gestiegen. Hierbei ist, wie die „Allg. Fleischer-Ztg." schreibt, bemerkenswert, daß die Steigerung sich allmählich vollzog und im allgemeinen die geringwertigen Tiere am stärksten traf.

– **Der preußische Lehrerverein** hat ein Bittgesuch an den Unterrichtsminister gerichtet, in dem um Erlaß von einheitlichen Bestimmungen über die Gewährung von Umzugskosten beim Stellenwechsel der Volksschullehrer gebeten wird.

– **Ortsverein Thorn des Verbandes deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten.** Die Monats-Versammlung im Artushof am 5. d. Mts. war gut besucht. Vor Eintritt in die Beratung der umfangreichen Tagesordnung gedachte der Versammlungsleiter Herr Obertelegraphen-Assistent Teuber des frohen Ereignisses in der Kronprinzlichen Familie. Aus den Verhandlungen ist besonders zu bemerken: Dem Antrage der Verbandes auf Aenderung des § 10 der Verbandssatzungen zum diesjährigen Verbandstage stimmt der Ortsverein zu. Nach dem Antrage dürfen Verbandsmitglieder anderen postalischen Fachvereinen, die ähnliche Ziele wie der Verband verfolgen, nicht angehören, weil sonst einer Zersplitterung des Verbandes Vorschub geleistet würde. Der Verlegung des diesjährigen 2. Bezirkstages auf eine frühere als die festgesetzte Zeit wird nicht beigepflichtet. Ein vorgelegter Antrag auf Anschaffung des bürgerl. Gesetzbuches für die Bücherei wird vertagt. Nach Schluß der Versammlung blieben die Teilnehmer noch einige Zeit zusammen.

– **Verein der Friseur- und Perückenmacher-Gehilfen.** Am Sonntag den 15. d. M., abends 7 Uhr findet im Nicolaischen Lokale das erste Stiftungsfest, verbunden mit Prolog, humoristischen Vorträgen und Ball statt.

– **Tivoli.** Heute abend 8 Uhr findet ein Streichkonzert des Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 61 statt.

– **Geldtransporte.** Der Landwirtschaftsminister hat aus Anlaß eines Einzelfalles verfügt, daß die Rendanten und Rechnungsführer der Königlichen Gestüte für den Transport von Geldern nach und von der Post verantwortlich sind. Sie haben zu diesem Zwecke, soweit es erforderlich ist, die Geldtransporte selbst zu besorgen oder zu begleiten.

– **Die Fischerstraße** wird in nächster Zeit reguliert und eine erhebliche Verbreiterung erfahren. Wie uns mitgeteilt wird, hat das Provinzial-Schulkollegium seine Zustimmung erteilt, zur Verbreiterung der Fischerstraße vom Botanischen Garten das erforderliche Gelände herzugeben. Gleichzeitig hat das Prov.-Schulkollegium auch die Mittel zu neuen Gewächshäusern und zur Ausschüttung des früheren Teiches am Botanischen Garten bereit gestellt.

– **Verschwunden.** Am letzten Sonntag hat sich der 85jährige Altsitzer Johann Salewski mit der Absicht, nach Graudenz zu gehen, von Hause entfernt und ist bisher nicht zurückgekehrt. Er war mit dunklem Anzuge, bläulichem Ueberzieher und weichem schwarzen Filzhut bekleidet. Sein Sohn, der Schiffer J. Salewski, Culmer Chaussee 46 wohnhaft, ersucht dringend um etwaige Nachricht und um eventl. Geleit für den alten Mann.

– **Zwangsversteigerung.** Auf das im heutigen Termin versteigerte in der Neustadt gelegene Grundstück des verstorbenen Töpfermeisters Karl Grau wurde das Höchstgebot von 30000 Mk. von dem Stadtältesten Herrn Gustav Fehlauer abgegeben.

– **Strafkammersitzung vom 9. Juli 1906.** Der Arbeiter Jakob Schindler aus Thorn war beschuldigt, eines Tages im Frühjahr d. J. dem Bauunternehmer Tomaszewski in Mocker eine Quantität Bauholz entwendet zu haben. Er räumte die Tat im wesentlichen ein. Da er sich im strafschärfenden Rückfalle befand, wurde er zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. – Die zweite Verhandlung betraf den unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung stehenden Arbeiter Julius Rosinski aus Scharnau. Am Abend des 20. Mai d. J. kam der Angeklagte in angetrunkenem Zustande an dem Gehöfte des Besitzers Alfred Rübner in Scharnau vorüber. Er begegnete dort den Knechten August Zieske, dessen Bruder Julius und dem Knecht Peter Stakowitz aus Scharnau, die sich mit mehreren Mädchen unterhielten. Beim Vorbeigehen sprach der Angeklagte die Mädchen an, worauf es zu Auseinandersetzungen zwischen August Zieske und dem Angeklagten kam. Die Mädchen und die Knechte zogen sich nun zurück, wurden aber von dem Angeklagten verfolgt, der plötzlich auf den Knecht August Zieske einen Revolverschuß abgab. Die Kugel drang dem Zieske in die Schulter. Als der Getroffene fliehen wollte, erhielt er einen zweiten Schuß in den Rücken. Die Verletzungen waren zwar schwerer Natur, zum Glück aber nicht lebensgefährlich. Rosinski gab zu seiner Verteidigung an, daß er zuerst von Zieske mit einem Messer angegriffen worden sei. Er will die Schüsse auf seinen Gegner in der Notwehr abgegeben haben. Die Angaben des Angeklagten wurden indes durch die Beweisaufnahme widerlegt. Der Gerichtshof verhängte über den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren, er erkannte auch auf Einziehung des bei der Straftat benutzten Revolvers. – Die dritte Verhandlung betraf den Arbeiter Stanislaus Augustiniak aus Pieczenia, den Hausbesitzer Friedrich Czarnecki aus Stanislawows Sluszewo, den Arbeiter Josef Kaczmarek daher, den Arbeiter Stanislaus Rozanski daher, den Besitzer Stephan Zakrzewski daher, den Arbeiter Martin Augustiniak daher, den Arbeiter Wawrzianiak Grzelak aus Rosen bei bei Nieszawa in Rußland, den Arbeitersohn Boleslaus Biegalski aus Pieczenia und den Arbeiter Michael Golaschewski aus Stanislawowo Sluszewo, die Angeklagten waren sämtlich des Diebstahls angeklagt. Von ihnen waren Kaczmarek, Martin Augustiniak und Grzelak zum Termin nicht erschienen. Die Angeklagten sollen im Frühjahr d. Js. der Firma Kampmann & Wattenscheid in Graudenz von der Feldmark Stanislawowo Sluszewo Grubenhölzer entwendet haben, die sie zum Aufstapeln von Stubben verwerteten. Die Verhandlung endigte mit der Freisprechung der sämtlichen erschienen Angeklagten, da ihnen die rechtswidrige Zueignung nicht hinreichend nachgewiesen werden konnte. – Des Sittlichkeitsverbrechens war der Tischlerlehrling Bronislaw Muranski und dessen Bruder, der Landwirt Anton Muranski aus Briesen beschuldigt. Die Angeklagten waren dringend verdächtig, im vorigen und in diesem Jahre an den Kindern Helene und Gertrud Muranski unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Das Urteil lautete gegen Bronislaw Muranski auf 1 Jahr 6 Monate, gegen Anton Muranski auf 2 Jahre Gefängnis. Beide wurden mit Rücksicht auf die Höhe der erkannten Strafen und den damit begründeten Fluchtverdacht sofort verhaftet. – Die Anklage in der letzten Sache richtete sich gegen den Arbeiter Thaddäus Tarasinski, den Schweizerjungen Kobusinski und die unverehelichte Therese Gellrich sämtlich aus Thorn. Die letztgenanngte Angeklagte war ausgeblieben, die Verhandlung inbezug auf sie mußte deshalb vertagt werden. Tarasinski und Kobusinski wurden für schuldig befunden, anfangs Januar d. J. einen Sack mit Kohlen unbekannten Eigentümers aus einem Versteck im Glacis, ferner von einem Wagen an der Uferbahn Kohlen gestohlen zu haben. In beiden Fällen haben sie die Kohlen an die Drittangeklagte verkauft. Das Urteil gegen Parasinski lautete mit Rücksicht darauf, daß er wegen Diebstahls mehrfach vorbestraft ist, auf 6 Wochen Gefängnis. Kobusinski kam mit 1 Woche Gefängnis davon.

– **Gefunden:** Ein Kneifer mit Etui.

– **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute ,108 Meter über Null, bei Warschau –,– bei Neu-Landes gestern 1,15, heute 2,53 Meter.

– **Meteorologisches.** Temperatur + 19, höchste Temperatur + 29, niedrigste + 16, Wetter: heiter. Wind: nordwest. Luftdruck: 28,0 Voraussichtliche Witterung für morgen: Mäßige nördliche Winde, zunehmende Bewölkung, Gewitterregen, etwas kühler.

Podgorz, 10. Juli.

– Die Einnahmen am Sommerfest zum Besten des Denkmal-Fonds haben die Summe von über 640 Mk. erreicht, und es ist anzunehmen, daß nach Begleichung der etwa 240–250 Mk. betragenden Unkosten etwa 400 Mk. dem Fonds überwiesen werden. – Gestern nachm. stürzte auf dem Markte ein Radler mit seiner Maschine so unglücklich, daß der Radler sich ganz erheblich an den Beinen verletzte und seine Maschine vollständig verbogen wurde. – Zwei Radfahrer stießen gestern auf dem hiesigen Marktplatze gegen einander. Nach kurzen Auseinandersetzungen begannen die beiden in Wut geratenen Radler eine Prügelei, die viele Neugierige heranlockte. Bald war jedoch der Krieg im Frieden beendet und beide Radler bestiegen ihre Maschinen und fuhren in der Richtung nach Bromberg weiter. – Die Juli-Versammlung des Kriegervereins am Sonnabend im Vereinslokal wurde vom Vorsitzenden Leutnant Zimbehl mit einer markigen Ansprache eröffnet. Redner gedachte des frohen Ereignisses im deutschen Kaiserhause, daß ein dritter deutscher Kaiser geboren worden sei, worüber nicht nur am Kaiserhofe, sondern im ganzen Deutschen Reiche große Freude herrscht. Dem neuen Hohenzollernsproß, dem Kaiser sowie dem gesamten kaiserlichen Hause brachte Redner am Schluß der Ansprache ein dreimaliges Hurra aus, das begeisterten Widerhall fand. – Der Kriegerverein Argenau feiert am Sonntag, 15. Juli, im Walde zu Jakobskrug sein diesjähriges Sommerfest, zu welchem der Podgorzer Kriegerverein eingeladen worden ist. Es wird beschlossen, der Einladung Folge zu leisten und per Leiterwagen dorthin zu fahren. Der Fahrpreis ist auf 50 Pfennig pro Person festgesetzt; bis Donnerstag haben sich diejenigen Kameraden, die sich an der Fahrt beteiligen wollen, zu melden und den Fahrpreis sogleich dem Vereinsboten, der mit einer Liste bei den Vereinsmitgliedern erscheinen wird, zu zahlen. – Heiterkeit erregte es, als der Vorsitzende den Lotteriegewinn einigen Gewinnern aushändigte; ein Los der Bundeslotterie, das von 20 Kameraden gespielt worden ist, ist mit dem Gewinne von drei Mark gezogen worden, so daß also jeder Mitspieler fünfzehn Pfennige ausgezahlt erhielt! – Die Abrechnung über das am 2. Pfingstfeiertage gefeierte Stiftungsfest weist 283,05 Mk. Einnahmen, 175,00 Mk Ausgaben, mithin einen Ueberschuß von 108,05 Mk. auf; einige Rechnungen im ungefähren Betrage von 15–20 Mk. sind jedoch noch zu bezahlen, so daß also nur etwa 88–90 Mk. übrig bleiben werden. – Die nächste Versammlung findet am Sonnabend, 4. August, statt.

Rentschkau, 10. Juli.

– **Das Sommerfest des Frauenvereins,** das am Sonntag im Hohenhauser Schloßpark stattfand und von Herrn Pastor Kautzenbach mit einem Kaiserhoch eröffnet wurde, nahm einen schönen Verlauf. Konzert, Kinderbelustigungen, Scheibenschießen, Würfelspiel und amerikanische Auktion boten angenehme Abwechslung. Abends fand unter der Leitung des Herrn Dr. Grunewald bei zahlreicher Beteiligung ein Fackelzug durch den Park statt.

Lulkau, 10. Juli.

– **Die Straße vom Bahnhof Lissomitz,** die längere Zeit für den Verkehr wegen der Pflasterung nicht zu benutzen war, ist jetzt fertig gestellt und für den Verkehr wieder frei. Dafür bietet der Weg jetzt auch eine viel angenehmere Passage und die Ausflügler werden nicht mehr von Staub u. s. w. belästigt. Auch der hiesige Park bietet den Ausflüglern einen sehr angenehmen Aufenthalt. – Am Sonntag trank ein $2^1/_2$jähriges Kind des hiesigen Bäckermeisters Stielau Lysol und war in kurzer Zeit eine Leiche.



* **Die 3000-Mark-Prämie für Hennigs Ergreifung verteilt.** Die Prämie von 3000 Mk., die nach der Flucht Hennigs über die Dächer für die Ergreifung des Raubmörders ausgesetzt worden war, ist, wie aus Stettin gemeldet wird, nunmehr durch Verfügung des Ministers des Innern verteilt worden; den Löwenanteil, nämlich 1950 Mk., erhielt der Kriminalschutzmann Jöcks; der Brauer Sattler bekam 500 Mk., der Wächter Haase 250, der Fleischer Koslowski 125, der Schutzmann Sommer 125, der Handlungslehrling Hübner und die Frau Glusa je 25 Mk.

* **Tees in Rosa.** Eine Farbensymphonie in ihrem Salon herzustellen, das ist die neueste Kunst, der sich die Damen der Londoner Gesellschaft widmen. Rosenfarbene Tees, bei denen alles bis auf die kleinsten Gegenstände hin in zarten rosa Tönen abgestimmt ist, sind viel besucht und werden viel besprochen. Der Tee wird in lauschigen, reizend hergerichteten Ecken serviert. Diese verschwiegenen Plauderwinkel müssen völlig mit rosa Seide ausgeschlagen sein. Ueberall laden Kissen mit rosa Ueberzügen zum weichen Hinschmiegen ein, große Schalen mit zartroten Rosen schmücken die Tischchen, die rosafarbene Decken tragen, und hauchen einen zarten Duft in die Luft. Die Dame des Hauses, in ein Kleid von rosa Musselin gehüllt, spendet den Tee aus einer rosa Kanne in rosafarbene Täßchen. Selbst der Zucker, mit dem der Tee gesüßt wird, weist diese Farbe auf. Tomatensalat und Krebse, die nachher gereicht werden, stimmen so ziemlich zu dieser Symphonie in Blaßrot. Der Kuchen ist rosa, rosa sind die Bonbons, rosig ist hoffentlich auch die Laune der Damen. Das Erscheinen eines gelben oder grünen Kleides in dieser Farbenflut gleichgestimmter Töne würde eine Revolution bedeuten. Aber Augen und Sinne mancher feinfühliger Damen sind sogar so völlig an den einen Ton gewöhnt, daß sie bei jeder leisen unpassenden Farbe, die sich in das Bild ihres Salons mischt, einen körperlichen Schmerz empfinden. Man verlangt sogar jetzt schon, daß die Toiletten zu den Tapeten passen sollen, und gibt bei der Einladung die Farben der Wandbekleidung an. Eine bekannte Dame der Londoner Gesellschaft ist in ihrem Farbengefühl so sensibel, daß sie beim Anblick einer bestimmten Farbe einen bestimmten Schmerz bekommt. Ihre Neuralgie tritt unweigerlich auf, wenn sie grün sieht, Zahnschmerz peinigt sie bei Rot und ihre gewöhnliche Migräne wird schon durch die geringste gelbe Tönung ausgelößt. Daher gibt sie als Heilmittel für ihre Nerven nur noch weiße Diners, bei denen alles weiß sein muß.



Zur Nordlandreise des Kaisers.

Drontheim, 10. Juli. Die gestrigen **herzlichen Worte Kaiser Wilhelms** bei der Prunktafel haben im Lande einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Besonders die warmen Worte von einer glänzenden Vergangenheit **des Volkes und dem Ruhm seiner Herrscher haben im Volke lauten Widerhall gefunden.** Gleichzeitig mit der Galatafel fand in der Freimaurerloge ein Diner statt, an dem 200 deutsche und norwegische Offiziere teilnahmen. Kapitän Normann hielt eine Ansprache. 500 deutsche und norwegische Unteroffiziere und Matrosen waren vom Turnverein zu einem großen Volksfest eingeladen worden. Alle Festlichkeiten trugen den Charakter einer Verbrüderung der beiden Nationen. Gestern mittag um 12 Uhr erwartete König Haakon den Kaiser an der Naranklobrücke. Beide Monarchen waren in Zivil und fuhren nach dem Fjeldskater Sanatorium. Ein Regenschauer leitete den sonst ohne Zwischenfall verlaufenen Ausflug ein. Der Kaiser sprach seine Freude über die herrliche Aussicht, die sich von dem Wege aus bot, aus. Nach dem Frühstück unternahmen die Herrschaften einen Spaziergang. Später fand Galatafel an Bord der „Hamburg" statt. König Haakon erschien ohne seine Gemahlin, die leicht erkältet war. Heute setzte der Kaiser seine Fahrt nach Tromsöe fort. Voraussichtlich wird er am Lüngenfjord Station machen.

Drontheim, 10. Juli. Der **Dampfer „Hamburg" mit dem Kaiser an Bord** und die Begleitschiffe haben heute vormittag 9 Uhr unter dem üblichen Salut den **Hafen verlassen.** Das Wetter ist vorzüglich.

Berlin, 10. Juli. Der Staatsanzeiger veröffentlicht die Ernennung **Dr. Wilhelm Bödes** zum **Generaldirektor der Königlichen Museen** in Berlin.

Berlin, 10. Juli. In dem seit nahe fünf Jahren schwebenden **Disziplinarverfahren gegen den Landgerichtsrat Ehmke** hat endlich die Hauptverhandlung stattfinden können. Das Disziplinargericht hat in erster Instanz auf Dienstentlassung unter Zubilligung der halben Pension erkannt. Dem Vernehmen nach will Ehmke Berufung einlegen.

Altona, 10. Juli. Nach einer Erklärung des Altonaer Polizeidirektors soll die Möglichkeit naheliegen, daß der **wegen Hochverrats verhaftete Rosenberg unschuldig** ist, obwohl schwere Verdachtsmomente gegen ihr vorlagen. Bevor diese nicht ganz gehoben sind, soll er jedoch nicht aus der Haft entlassen werden.

Erfurt, 10. Juli. **1200 Arbeiter der Holzindustrie** bereiten einen **allgemeinen Ausstand** vor, weil der Arbeitgeberverband ihre Forderungen ablehnte. Gestern bereits legten die Arbeiter einer größeren Möbelfabrik die Arbeit nieder.

Veile (Jütland) 10. Juli. **Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich** trafen gestern nachmittags auf der Jacht „Iduna" hier ein, gleichzeitig kam auch der Großherzog von Oldenburg auf der Dampfjacht „Lensahn" hier an. Die fürstlichen Herrschaften gingen alsbald an Land.

Grenoble, 10. Juli. Gestern stürzten beim Bau einer Pontonbrücke 14 Geniesoldaten in den Isèrefluß; 4 Soldaten sind ertrunken.

Petersburg, 10. Juli. Das Urteil gegen die Offiziere des „Bedowy" wegen Uebergabe an die Japaner lautet: **Vier Offiziere sind der Todesstrafe** durch Erschießen zu unterwerfen, doch sollen sie der Gnade des Kaisers empfohlen werden, **Roschdjestwensky** und die übrigen Offiziere wurden **freigesprochen.**

Paris, 10. Juli. Die Deputiertenkammer nahm den Gesetzentwurf über **Aenderungen des Zolltarifes** mit Bezug auf Seide, Taschenuhren und gewisse Maschinen, insbesondere Automobile, mit 541 gegen 6 Stimmen an. Im Laufe der Debatte erklärte der Handelsminister, er glaube, daß eine Verständigung mit der Schweiz zustandekomme.

Madrid, 10. Juli. **Königin Viktoria** von Spanien ist durch eine **Erkältung** ans Zimmer gefesselt.



Kurszettel der Thorner Zeitung.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 10. Juli.		9. Juli.
Privatdiskont	$3^1/_2$	$3^5/_8$
Österreichische Banknoten	85,15	85,15
Russische "	215,–	214,45
Wechsel auf Warschau	–,–	–,–
$3^1/_2$ pZt. Reichsanl. unk. 1905	99,75	99,80
3 pZt. "	88,10	88,20
$3^1/_2$ pZt. Preuß. Konsols 1905	99,80	99,90
3 pZt "	88,40	88,20
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	102,–	102,50
$3^1/_2$ pZt. " " 1895	–,–	–,–
$3^1/_2$ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	97,75	97,75
3 pZt. " " II "	86,20	86,10
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	91,90	91,50
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	73,20	71,80
$4^1/_2$ pZt. Poln. Pfandbr.	88,10	88,10
Gr. Berl. Straßenbahn	187,40	187,–
Deutsche Bank	236,50	236,25
Diskonto-Kom.-Ges.	183,90	183,25
Nordd. Kredit-Anstalt	121,70	121,75
Allg. Elektr.-A.-Ges.	216,–	216,40
Bochumer Gußstahl	241,25	242,–
Harpener Bergbau	209,30	209,90
Laurahütte	233,40	233,10
Weizen: loko Newyork	$85^5/_8$	$86^3/_8$
" Juli	181,–	181,75
" September	176,–	176,50
" Dezember	178,50	179,–
Roggen: Juli	154,75	155,25
" September	153,–	153,75
" Dezember	155,25	155,50

Holzverkehr auf der Weichsel.

Bei Schillno passierten stromab: Von Biegeleisen per Urban, 5 Traften: 3848 kieferne Rundhölzer. Von Portner per Kopciowski, 12 Traften: 11 900 kieferne Rundhölzer, 1200 tannene Rundhölzer. Von Niemetz per Lewin, 5 Traften: 2271 kieferne Rundhölzer, 2267 Rundelsen. Von Eisenmann per Goldglas, 6 Traften: 3500 kieferne Rundhölzer.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Kapitän Bebbe, Dampfer „Meta" 600 Ztr. Güter, von Königsberg nach Thorn; J. Wessolowski, Kahn, 2000 Ztr. Kleie, von Warschau nach Thorn; Kapitän Görgens, Dampfer „Genitiv", 600 Ztr. Mehl, Steuermann Liedtke, Kahn, 3600 Ztr. Zucker, J. Schlatkowski, Kahn, 2000 Ztr. Mehl sämtlich von Thorn nach Danzig; J. Polaszewski, Kahn, 2200 Ztr. Getreide, v. Thorn nach Berlin; J Drulla, Kahn, 1800 Ztr. Kleie, M. Budnicki, Kahn, 1800 Ztr. Kleie, beide von Warschau nach Aachen; J. Großmann, Kahn, 4000 Ztr. Zucker, G. Großmann, Kahn, 3000 Ztr. Zucker, beide von Wloclawek nach Danzig.

Nachstehender

Nachtrag

zu § 4 des Einqartierungs-Regulativ für die Stadt Thorn

Zu § 4.

Die Verteilung der Natural-Einquartierung für Thorn-Mocker erfolgt nach Maßgabe der staatlich veranlagten Gebäudesteuer und zwar derart, daß **bis 5 Mk.** sämtliche Grundstücke von Einquartierung frei zu lassen sind. Für je 5 Mk. Gebäudesteuer erhält jedes Grundstück 1 Mann Einquartierung zugeteilt und zwar bis zur Höchstziffer **von 12 Mann** pro Grundstück, falls nicht in besonderen Ausnahmefällen eine höhere Belegung notwendig ist.

Im Uebrigen hat der § 4 des für die Stadt Thorn bestehenden Regulativs auch für Thorn-Mocker Giltigkeit.

Thorn, den 26. April / 16. Mai 1906.

Der Magistrat.
(L. S.) gez. **Kersten, Stachowitz.**

Die Stadtverordnetenversammlung.
gez. **Boethke.**

I. 4589/06.

Vorstehender Nachtrag wird auf Grund des § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1853, des § 7 des Reichsgesetzes vom 25. Juni 1868 und der §§ 50 und 16, Absatz 3 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 genehmigt.

Marienwerder, den 12. Juni 1906.

(L. S.)

Namens des Bezirksausschusses.
Der Vorsitzende.
In Vertretung: gez. **Schack.**

B. A. I^I. 747.

wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, mit dem Hinzufügen, daß das im Monat April cr. veröffentlichte Einquartierungs-Regulativ für die Stadt Thorn im Uebrigen auch für Thorn-Mocker Gültigkeit hat.

Thorn, den 6. Juli 1906.

Der Magistrat.

Die Firma Wilhelm Romann in Thorn – H. R. A. 364 – ist heute gelöscht worden.

Thorn, den 6. Juli 1906.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1906 aufgestellte Kataster, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen in Thorn-Mocker gefordert werden können, liegt in unserem Servisamt vom 11.–24. Juli 1906 öffentlich zur Einsicht sämtlicher Hausbesitzer aus und sind Erinnerungen gegen dasselbe seitens der Interessenten innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß die zur Einquartierung verpflichteten Hauseigentümer, falls sie innerhalb der gesetzten Frist Erinnerungen gegen das Kataster nicht anbringen, zur Beschaffung der Quartiere nach Maßgabe des Katasters ohne Rücksicht auf die Höhe der Servissätze verpflichtet sind.

Im Bedarfsfalle werden den Grundstücksbesitzern Quartiere seitens des Servisamts nachgewiesen werden.

Thorn, den 6. Juli 1906.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, d. 12. Juli d. J., nachmittags 5 Uhr
werde ich in **Margarethenhof** bei Leibitsch

zirka 21 Morgen Roggen auf dem Halm

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Thorn, den 10. Juli 1906.

Knauf,
Gerichtsvollzieher.

Gewerbeschule in Thorn (Mädchenabteilung).

Eröffnung der Kurse am 18. Oktober d. Js.

A. Hauswirtschaftliche Kurse.

1. Haushaltungskursus, einschließl. Kochen, Backen und Einmachen, Krankenkost, Waschen u. Plätten. Unterweisung in den Hausarbeiten. Haushaltungskunde, einschließlich der Führung von Wirtschafts-Büchern. Einfache Handarbeiten, wie Nähen, Flicken, Ausbessern, Stopfen u. dergl. m. Maschinenähen und Anfertigung einfacher Wäsche. – Dauer des Kursus: 1 Jahr.
2. Kursus für Kochen und Backen.
3. Kursus für Waschen und Plätten. – Dauer der Kurse: ½ Jahr.

B. Gewerbliche Kurse.

1. Kursus für einfache Handarbeiten.
2. Kursus für Kunsthandarbeiten.
3. Kursus für Maschinenähen und Wäscheanfertigung.
4. Kursus für Schneidern.

Alle gewerblichen Kurse können für die Dauer eines Semesters belegt werden, doch ist, falls Vorkenntnisse nicht vorhanden, ein längerer Besuch empfehlenswert.

Anmeldungen werden täglich entgegengenommen im Geschäftszimmer der Mädchenabteilung: Seitenflügel rechts. Erdgeschoß. Sprechstunde 10–12 Uhr.

L. Vollmar,
Leiterin der Mädchenabteilung.

Agenten

welche sich mit der Anwerbung von **Arbeitern** befassen, belieben ihre Adressen bekannt zu geben.

Elbinger Metallwerke G. m. b. H.
Elbing Wpr.

Buchhalter

oder **Buchhalterin** für ein Baugeschäft ges. Gefl. Angebote u. **R. 75** befördert d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Bautechniker

zum baldigen Antritt gesucht.
G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Fahrrad-

Verkäufer für Landtouren, strebsame, solide Persönlichkeit, findet bei gutem Einkommen dauernde Stellung.

Oskar Klammer, Thorn 3.

Maschinenschlosser

welche auf landwirtschaftl. Maschinen, Lokomobilen, Dampfdreschmaschinen selbständig arbeiten können, sowie

tüchtige Dreher

auf dieselbe Arbeit, finden dauernde Beschäftigung auch für Winter.

W. Kratz, Strasburg Wpr.

Einen zuverlässigen, verheirateten

Stadtkutscher

stellt sofort ein
A. E. Pohl, Baderstr. 28.

Tischlerlehrlinge

können sof. gegen Kostgeld eintreten
Mondry, Tischlermstr. Gerechtstr. 29

Lehrling gesucht.

Kruse & Cartensen
Photographisches Atelier
Schloßstraße 14 II.

Einen Arbeitsburschen

der mit Pferden umzugehen versteht, verlange von sofort.
Hermann Rapp.

Ordentlichen Laufburschen

sucht sofort
Heinrich Kreibich

Buchhalterin

mit flotter guter Handschrift, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, findet zum 1. September Stellung. Angebote unter **A. 20** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Stütze der Hausfrau,

die etwas Plätten und Handarbeit versteht, sof. gesucht. Meldungen an **„Grüner Wald", Brombergerstr. 98.**

Tüchtige Zuarbeiterinnen

verlangt sofort **Elisabethstr. 9, III.**

Darlehn auf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. **Unger, Berlin,** Gubenerstraße 46. Rückporto.

Vertretung

nachstehender Firmen für **Thorn** od. **Provinz** z. vergeb.:

Red Star Champagne Co. vorm. Hasen & Co.;
(in deutschem Zollgebiet auf Flaschen gefüllt!)
Chalons s. Marne und Frankfurt a. Main.

Georg Anderson, Frankfurt a. Main,
größt. Besitzer im Winkeler Hasensprung, für seine Spezialmarken.

Offert. für beide Firmen nach **Frankfurt a. Main** erb.

Arbeiter

für Sägemühlen, Wohnung und Kantine am Platze,

Erd- und andere Arbeiter,
Bau- und Möbeltischler, Drechsler,
Kunst-, Bau- und Maschinenschlosser,
Stellmacher, Schmiede, Klempner u. Böttcher

erhalten sofort Beschäftigung durch den Arbeitsnachweis, Bromberg, Große Bergstraße 12.

Mein

Schuhwaren-Geschäft

befindet sich jetzt

Brückenstr. 32

vis-à-vis vom Schwarzen Adler.

M. Bergmann.

Erich Müller Nachf.

Breitestrasse 4. ~ Breitestrasse 4.

Spezialgeschäft

für

Gummistoffe, Wachs- und Ledertuche, Tischdecken und Tischläufer, Wandschoner, Auflegestoffe.



A. Irmer, Bachestr. 5/7.

Grabdenkmal-Fabrik
Fernsprecher 257. ~ Fernsprecher 257.

Grabdenkmäler
Grabkasten
Grabgitter

Auch gegen Teilzahlungen.

Sandstein-, Marmor-, Granit-, Kunststein- und Zementarbeiten.

Treppenstufen, Baudekorationen etc.

Marmor-Einrichtungen für Bäckerei, Fleischerei und Friseure.



empfiehlt sich zur Ausführung aller

Klempner-, Dachdecker- und Wasserleitungsarbeiten.

Gute Ausführung. Billigste Preise.
Schnelle Bedienung.

Thorn, Schuhmacherstrasse 13. Ecke Schillerstrasse.

Wendelsteiner Haeusners Brennessel-Spiritus

Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50

ist ein reines Naturprodukt von Brennessel-Blüten und -Blättern. Ein Haarwasser, das viel intensivere Wirkung hat gegen

Haarausfall, Haarfrass, Haarspalte, Kahlköpfigkeit,

als die bekannten, nur aus der Wurzel hergestellten. Man kaufe nie offenes Haarwasser, sondern nur Originalflaschen mit dem geschützten und allein ächten Bild u. Wort **„Brennessel"** und **„Wendelsteiner Kircherl".** Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Friseurgeschäften oder

Carl Hunnius, München.

Nur ächt mit Brennessel.

Depots: bei Friseur **Ed. Lannoch,** Drog. **Anders & Co.**

Verreist!
bis 1. August.
Zahnarzt Davitt.

Verreist!

Zahnarzt Meisel.

Zurückgekehrt!

Dr. Droese,
Thorn-Mocker.

Goldene Medaille.



Mode-Salon Marcus

bisher Berlin, jetzt

Thorn, Coppernicusstrasse 3.

Atelier für französ. Kostümes und elegante Damen-Moden
Anfertigung nach Mass. Modelle zur Ansicht.

Prämiiert Paris 1902.

---

ff. Weinessig

Konserve-Essig, zum Einmachen von Früchten, Liter 30 Pf.
ff. Essigsprit, extra stark, Liter 15 Pf., bei 5 Liter 12 Pf.
Streuzucker, Pfund 18 Pf.
Hutzucker, Pfund 22 Pf.
Pfropfen, spitz und stumpf, 25 Stück 10 Pfennig.
Echtes Pergamentpapier, Flaschenlack, Schwefelfaden, Salicyl, Nelken, Kannel, Pomeranzenschalen, Senf, Vanille, sowie sämtliche anderen Gewürze.
ff. Mostrich, Pfund 20 Pf., bei 5 Pfund 17 Pf.
ff. Salat-Oel, Provenzer-Oel, in Flaschen 35 u. 70 Pf. u. ausgewogen.
ff. Himbeersaft, ff. Kirschsaft, lose Pfund 60 Pf., in Flaschen 50 und 75 Pfennig.
Zitronensaft, englisches Brausepulver, Natron, Weinsteinsäure, Brause-Limonade-Bonbons.

Bauer, Drogenhandlung,
Mocker, Thornerstraße 20.

Kalk, Zement, Gips, Rohrgewebe

empfiehlt bei billigster Preisberechnung:

Carl Kleemann, Thorn-Mocker, Fernspr. 202.

Thorner Marktpreise.

Dienstag, den 10. Juli 1906.
Der Markt war ziemlich beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Weizen	100 Kg.	16	50	17	20
Roggen	"	13	–	13	80
Gerste	"	12	–	13	20
Hafer	"	15	–	15	60
Stroh (Richt-)	"	5	–	5	50
Heu	"	4	–	4	50
Kartoffeln	50 Kg.	2	25	3	–
Rindfleisch	Kilo	1	20	1	50
Kalbfleisch	"	1	–	1	50
Schweinefleisch	"	1	40	1	60
Hammelfleisch	"	1	40	1	60
Karpfen	"	–	–	–	–
Zander	"	1	60	–	–
Aale	"	2	–	2	20
Schleie	"	1	20	1	50
Hechte	"	1	–	1	40
Bressen	"	–	80	1	–
Barsche	"	–	80	1	20
Karauschen	"	1	–	1	30
Weißfische	"	–	10	–	30
Flundern	"	–	–	–	–
Krebse	Schock	2	–	5	–
Gänse	"	2	50	5	–
Enten	Paar	2	20	4	50
Hühner, alte	Stück	1	50	2	–
" junge	Paar	1	10	1	60
Tauben	"	–	70	–	80
Butter	Kilo	1	70	2	40
Eier	Schock	2	60	3	40
Gurken	Stück	–	10	–	40
Schoten	Pfund	–	10	–	15
Grüne Bohnen	"	–	15	–	20
Blumenkohl	Kopf	–	10	–	30
Weißkohl	"	–	10	–	20
Kohlrabi	Mand.	–	–	–	–
Mohrrüben	Bund	–	3	–	4
Spinat	Pfund	–	10	–	15
Kirschen	"	–	20	–	30
Stachelbeeren	"	–	15	–	20
Johannisbeeren	"	–	15	–	20
Waldbeeren	Liter	–	–	–	–
Blaubeeren	"	–	25	–	35
Zwiebeln	Kilo	-	–	–	–

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft



zu Thorn.

Mittwoch, den 11. Juli 1906, abends 9 Uhr:

Hauptversammlung

im kl. Saale des Schützenhauses.

Der erste Vorsteher.
Ackermann.

Viktoria-Park.

Jeden Mittwoch
vorzüglichen Kaffee
und selbstgebackene Waffeln.

Bohnermasse

lose und in Blechschachteln

Geolin, Silberputz-Seife

sowie sonstige Putzmittel, emfiehlt

J. M. Wendisch Nachf.

Seifenfabrik
33 Altstädtischer Markt 33

Erste Thorner Färberei und chem. Waschanstalt
von Ad. Kaczmarkiewicz

befindet sich vom 1. Oktobr. 05. nur

Gerberstrasse 13/15, pt.,
neben der höheren Töchterschule

Das Grundstück

Tuchmacherstraße 11, soll erbteilungshalber unter günst. Beding. sogleich oder später **verkauft** werden. Etwaige Käufer wollen ihre Adresse bis 17. d. Mts. in der Exp. d. Ztg. unter **P. M.** niederlegen.

Kleiner Laden,

in dem bisher Klempnerei betrieben wurde, zum 1. 10. 06 **zu vermieten.**
Otto Friedrich,
Neust. Markt, Ecke Gerechtestraße.

Ein Laden

mit angrenzendem **Zimmer** ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Zu erfragen **Coppernicusstraße 22.**

Ein Laden

mit angrenzender Wohnung ist **von** sofort zu vermieten.
Hermann Dann.

Herrschaftl. Wohnungen.

In meinen Neubauten Brombergerstraße 37 und Fischerstraße 47 sind noch Wohnungen von 6, 7 und 8 Zimmern, auf **Wunsch** Pferdestall vom 1. 10. zu vermieten.
M. Bartel, Maurermstr. Waldstr. 45.

Balkon-Wohnungen

1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Bade-Einrichtung und Zubehör, 2. Etage, 5 Zimmer, helle Küche, Badeeinrichtung und Zubehör per sofort **zu vermieten.**
Hermann Dann, Gerechtestr.

Herrschaftl. Wohnungen,

in der 2. Etage, Brückenstr. 11 u. 13, von je 7 resp. 8 Zimmern, reichlichem Zubehör, Stallung und Wagenremise, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Brückenstraße 13, II.**

Die im Hause **Brombergerstr. 68/70** gelegene, z. Zt. von Herrn Ober-Stabsveterinär **Fränzel** bewohnte

Parterre-Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, 2 heizbaren Bodenstuben und allem Zubehör ist vom 1. 10 cr. zu **verm.**
C. B. Dietrich & Sohn G. m. b. H.

---

2 Wohnungen, eine Treppe, je 3 Zimmer, Küche und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten.
Heinrich Bartel, Konduktstr. 48 a.

Die Beleidigung, welche ich Herrn Malermeister **Otto Ziegler** und seiner Frau zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück.
Anton Sobieralski,
Thorn, Mauerstraße 17.

Entlaufen

ein brauner Jagdhund rauhlarth. Abzugeben **Ulanenstraße I.**

Hierzu eine Beilage, und ein Unterhaltungsblatt.

Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

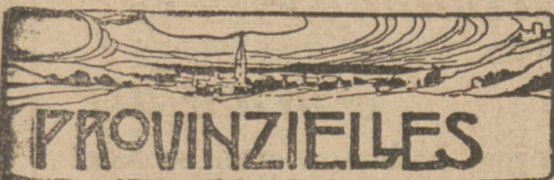
Beilage zu Nr. 159 — Mittwoch, 11. Juli 1906.

Polnische Wahlberechnungen.

Der Wahlsieg von Beuthen-Tarnowitz hat begreiflicherweise im ganzen Polenlager diesseits wie jenseits unserer Grenzen die Zukunftshoffnungen mächtig geschwellt. „Dieser Sieg, so schreibt das Organ der polnischen Demokraten, die Krakauer „Nowa Reforma“, ist für die polnische Allgemeinheit eine neue Quelle der Lust und des Glaubens an die eigene Kraft geworden.“ Es ist lehrreich zu beobachten, wie die Polen schon jetzt anfangen Berechnungen über den möglichen Ausfall der Reichstagswahlen von 1908 anzustellen. Als vollkommen sicher sehen sie in Polen 11, in Westpreußen 3 Kreise, als möglicherweise zu erringen in Posen 2, in Westpreußen 3 an, insgesamt zählen sie in diesen beiden Provinzen 14 sichere Sitze und 5, die erst erkämpft werden müssen. Ganz besondere Hoffnungen setzen sie unter den gegenwärtigen Umständen natürlich auf Oberschlesien. Nach dem Ausgang der Wahlen von Kattowitz-Zabrze und Beuthen-Tarnowitz rechnen sie sich die sechs oberschlesischen Wahlbezirke mit einer absoluten Mehrheit von 70—95 % (es sind dies außer den beiden genannten die Bezirke von Rybnik-Pleß, Cosel-Gr. Strehlitz, Gleiwitz, das bekanntlich heute der Präsident des deutschen Reichstages vertritt, und Oppeln) schon ohne weiteres als ihren künftigen Besitzstand zu. Nicht ganz sicher erscheint ihnen der Bezirk von Neustadt mit einer polnischen Mehrheit von 50—60 % und der Ratiborer Kreis, der wohl eine slavische, aber keine polnische Majorität hat. Polen und Tschechen sind nach polnischem Urteil „national noch gar nicht aufgeweckt“. Als absolut sicheren Bestand ihrer künftigen Fraktion zählen die Polen 20 Sitze, sie hoffen aber 23—24 mit einiger Wahrscheinlichkeit erringen zu können.

Weniger zuversichtlich sind sie in bezug auf die Landtagswahlen. „An vollkommen sicheren Kreisen“, so schreibt die Gazeta Opolska (Oppelner Zeitung), „haben wir im Großherzogtum Posen nur ein paar, und die Tatsache, daß die polnische Landtagsfraktion dennoch 15 Mitglieder zählt, verdanken wir nur dem Umstande, daß manche uns sicheren Wahlkreise zwei oder drei Abgeordnete wählen.“ In Schlesien werde man um ein Kompromiß mit dem Zentrum nicht herumkommen. „Diese Partei ist jetzt infolge der bei den letzten Nachwahlen erlittenen Niederlagen sehr verbittert gegen die Polen, wenn sie sich überzeugt, daß sie ohne die Hilfe der Polen in Gefahr ist ihre Landtagsmandate an die Regierungsparteien zu verlieren“.

Hübsche Aussichten für das Zentrum! Im Reichstag werden ihm ungefragt 6—8 oberschlesische Mandate abgenommen. Für den Landtag wird es gnädig zu einem Kompromiß zugelassen, das ihm doch eben auch ein paar Sitze kosten würde. Wir unserseits fühlen nicht den Beruf in uns, uns mit den Sorgen des Zentrums den Kopf zu zerbrechen. Das überlassen wir neidlos den Herren selbst. Wir gehören auch nicht zu denen, die gern unerbetene Ratschläge erteilen. Aber wir sind optimistisch genug zu hoffen, daß das Zentrum in Oberschlesien sein deutsches Herz entdecken wird. Die Politiker des Zentrums sind viel zu gute Rechner, als daß sie nicht wüßten, was ihrer von polnischer Seite in Oberschlesien wartet.



Königsberg, 9. Juli. Der Feriensonderzug, der in diesem Jahre zum erstenmal von Berlin nach den ost- und westpreußischen Seebädern zu ermäßigten Fahrpreisen abgelassen wurde, traf am Sonnabend nachmittag 6,02 Uhr auf dem hiesigen Ostbahnhof ein. Der Zug bestand aus 11 Personenwagen — zwei Wagen erster und zweiter Klasse, zwei Wagen zweiter und dritter Klasse und sieben Wagen dritter Klasse —, war vollständig besetzt und brachte zirka 500 bis 600 Reisende mit. — Die volle Besetzung des Feriensonderzuges wird hoffentlich die Eisenbahnbehörde veranlassen, diesen Zug zu einer alljährlich wiederkehrenden Einrichtung zu machen.

Posen, 8. Juli. Regierungspräsident Krahmer hat sich nach Fraustadt begeben, um der Feier des 26. Sängerfestes des Posener Provinzial-Sängerbundes beizuwohnen. — Das ungefähr 40 Morgen große Heimann'sche Mühlengrundstück vor Urbanowo gelegen, ist für der Preis von 360 000 Mark ohne Kosten an ein Konsortium verkauft worden.

Posen, 7. Juli. Eine heftige Explosion erfolgte am Freitag im Keller des neuerbauten Hauses Grenzstraße Nr. 10 beim Legen der Gasleitung. Die Explosion ist vermutlich auf unvorsichtiges Umgehen mit Licht beim Legen der Gasrohre zurückzuführen. Sie erfolgte mit einem donnerähnlichen Knall und hatte zur Folge, daß das Schaufenster der im Hause befindlichen Gemüsehandlung sowie die übrigen Fenster und Türen des Erdgeschosses zertrümmert wurden. Eine Frau, die sich zufällig im Keller aufhielt, erlitt an den Händen und am Gesicht nicht unbedeutende, aber keineswegs lebensgefährliche Brandwunden.

Kolberg, 7. Juli. Die Stadtverordneten beschlossen die Aufnahme einer Anleihe von 160 000 Mk., die zu Dünenbefestigungen verwendet werden soll. Dem Hinterpommerschen Reiterverein wurde Gelände zur Errichtung eines ständigen Rennplatzes zur Verfügung gestellt.



Thorn, den 10. Juli.

— **Der Verein der Deutschen Kaufleute** hatte Sonntag einen Spaziergang nach Schlüsselmühle unternommen. Es wurden dort mehrere Gesellschaftsspiele arrangiert, so daß sich ein jeder recht gut amüsierte. Um 9¾ Uhr fuhr man mit dem Zuge wieder nach Thorn zurück.

— **Der Postunterbeamten-Verein Stephania** beging Sonntag sein 9. Stiftungsfest im Viktoria-Park. Vom schönsten Wetter begünstigt, hatte das Fest außer den Vereinsmitgliedern auch viele Gäste angezogen. Es war aber auch lohnend, da es das erste derartige Fest war, welches in dem vollständig und vorteilhaft umgestalteten Viktoria-Park gefeiert wurde. Die Aenderungen und Verschönernngen geben dem Garten ein gutes Aussehen und machen den Aufenthalt zum angenehmen. Die Musik hatte die Kapelle des 21. Infanterie-Regiments gestellt, das Programm bot viel Abwechslung und Gediegenes. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Ober-Postschaffner Kutscher hieß in einer Ansprache die Gäste willkommen, er gedachte des Glückes in unserem Herrscherhause durch die glückliche Geburt eines Prinzen, und schloß mit einem allseitig begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, die Kaiserin, den Kronprinzen, die junge Mutter und den jüngsten Kaiserspross, worauf die Nationalhymne angestimmt wurde. An Herrn Postdirektor Mücke, welcher zur Erholung mit seiner Familie im Riesengebirge weilt, wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt, worauf umgehende Antwort unter Beglückwünschung zum 9. Stiftungsfest erfolgte. In einer weiteren Ansprache wurde des Herrn Staatssekretärs Krätke gedacht und auch diesem ein Hoch gebracht. Nach einer Kinderfackelpolonaise, bei welcher auch die Erwachsenen sich stark beteiligten, ging man zum üblichen Tanz über. Die Beteiligung hierbei war so groß, daß der mächtige Saal die Menschenmenge kaum zu fassen vermochte. Das Vergnügen dauerte bei schönster Harmonie bis zum Montag morgen.

— **Der deutsche Technikerverband** hielt Sonntag vormittag im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause zu Danzig seinen XIII. Bezirkstag für Ost- und Westpreußen ab. Bereits Sonnabend abend um 8 Uhr fand die Begrüßung der Gäste und ihrer Damen statt. Es sind aus folgenden Städten Vertreter erschienen: Elbing, Gumbinnen, Insterburg, Königsberg, Lyck, Memel, Osterode, Rastenburg, Thorn. Nach einem Rückgange durch die Stadt begann man Sonntag vormittags 10½ Uhr mit dem eigentlichen Bezirkstage. Das Hauptinteresse nahm ein Vortrag des Verbandsdirektors Dr. Tissen-Berlin in Anspruch, der von der Organisation der technischen Berufsstände und ihrem Einflusse auf die soziale Gesetzgebung handelte. Dieser Sitzung wohnte der Landtagsabgeordnete Kommerzienrat Münsterberg als Ehrengast bei. Nach Tisch erfolgte eine Dampferfahrt über See nach Zoppot.

— **Neue Reichsbankstelle.** Am 16. d. M. wird in Zielewzig eine von der Reichsbankstelle Frankfurt a. O. abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

— **Postverkehr.** Am 15. Juli wird in Kolonie Weißhof eine Posthilfsstelle eingerichtet.

— **Der Zigarettenverkauf** ist auch nach der Einführung der Zigarettensteuer einzeln gestattet, doch darf der Einzelverkauf nur aus den zugehörigen Umschließungen stattfinden.

— **Wichtig für Molkereien und Milchverkäufer.** Durch Reichsgesetzblatt vom 1. Oktober 1905 Artikel 5 sind nunmehr auch für den Milchverkauf geeichte Maße von 10 Liter aufwärts zulässig, und zwar Maße mit Schwimmereinrichtung, Maße mit durchsichtiger Skala und Maße mit Innenskala, so daß nunmehr auch hier endlich den Beteiligten ein Weg geschaffen ist, sich vor den lästigen Beschlagnahmungen zu schützen.



* **Kurze Chronik.** Der des Muttermordes angeklagte Schlächter Max Jordy ist vom Berliner Schwurgericht freigesprochen worden. — In Hamburg ist unter den Trümmern des eingeäscherten Braunschen Warenhauses die Leiche des verunglückten Heizers Stellig aufgefunden. — Frau Krupp in Essen hat anläßlich der Verlobung ihrer zweiten Tochter Barbara eine weitere Million zu Arbeiterwohlfahrtszwecken gestiftet. — In Marseille ist am Freitag der Dampfer der Ostafrika-Linie „Kronprinz“ mit den nach den Schutzgebieten reisenden Reichstagsabgeordneten an Bord eingetroffen. — Wiederum ist ein Dampfer ein Opfer einer Mine geworden, die während des Krieges zwischen Rußland und Japan von beiden Seiten gelegt wurden. Ein russischer Dampfer der Freiwilligen-Flotte stieß bei Possiet auf eine Mine und ging unter. Die Besatzung ist ertrunken. — In Valencia hat ein Hagelwetter große Verwüstungen angerichtet. Es sind mehr als 50 Personen verletzt worden. Ein Kind von Einwohnern, die sich in den Keller geflüchtet hatten ist ertrunken. — Nach fünftägiger Verhandlung wurde Frederike Zeller vom Schwurgericht in Löben zum Tode durch den Strang und Marie Zeller wegen Teilnahme zu achtzehn Monaten Kerker verurteilt. Der als Zeuge vorgeladene Bräutigam der Frederike Zeller, Opernsänger Prochaska, ist verhaftet worden. — Infolge wolkenbruchartigen Regens sind die Eisenbahnstrecken bei Obervogelsang, Pirna und zwischen Schandau und Dresden verschüttet. Das Freilegen der Strecken wird zwei bis drei Tage erfordern. Die Telegraphenleitung zwischen Schandau und Dresden ist gleichfalls unterbrochen. — Auch über München und Umgebung gingen schwere, von Wolkenbruch und Hagelschlag begleitete Gewitter nieder, die großen Schaden anrichteten und die Ernte zum Teil vernichteten. Es werden viele Verkehrsstörungen gemeldet. Bei Schongau ist der Bahnkörper unterspült; der Personenverkehr wird durch Umparkieren aufrechterhalten, doch bleibt der Güterverkehr für zwei Tage unterbrochen. Bei Diessen richtete der Wolkenbruch großen Schaden an; iufolgedessen mußte der Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Weilheim-Diessen eingestellt werden. — Infolge heftiger Regengüsse, die in den letzten Tagen niedergingen, sind bei Cuneo (Norditalien) mehrere Flüsse aus ihren Ufern getreten und haben die Ortschaften Villa San Costano und Dronero überschwemmt. Einige Häuser sind eingestürzt, einige Brücken beschädigt und Tiere sind durch die Fluten fortgeschwemmt worden. Neun Menschen sind umgekommen. Die Truppen beteiligen sich an den Rettungsarbeiten.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Bei Schillno passierten stromab: Von M. Knopf per Nachainski, 4 Traften: 3002 kieferne Rundhölzer. Von M. Nimitz per Janowski, 8 Traften: 4245 kief. Rundhölzer, 2000 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 600 kieferne Sleeper 5100 Rundelsen. Von J. Werner per Uminski, 2 Traften: 1080 kief. Rundhölzer, 1500 kief. Balken, Mauerlatten und Timber. Von S. Lewin per Stuczinski, 3 Traften: 19[illegible]0 kief. Rundhölzer, 1730 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1240 kieferne Sleeper, 3100 kieferne einfache. 80 zwei ache Schwellen, 147 eichene Rundschwellen. Von J. Jakubowitz per Koslowski, 2 Traften: 1200 kieferne Rundhölzer. Von S. Cynamon per Brzenski, 2 Traften: 890 kieferne Rundhölzer.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 9. Juli.

(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 726 Gr. 142 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 618 Gr. 111 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogramm inländischer 164 Mk. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländisch Winter- 235—236 Mk. bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogramm transito Sommer- 209 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 8,00—8,60 Mk. bez. Roggen- 8,50—8,80 Mk. bez.

Magdeburg, 9. Juli. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,15—8,32½. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 6,45—6,70. Stimmung: Ruhig. Brodraffinade 1 ohne Faß 18,25—18,37½. Kristallzucker 1 mit Sack — —,— —,—. Gem. Raffinade 5 mit Sack 18,00—18,12½. Gem. Melis mit Sack 17,50—17,62½. Stimmung: Still. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per Juli 16,75 Gd., 16,90, Br., per August 16,90 Gd. 16,95 Br., per September 16,95 Gd., 17,05 Br., per Oktober 17,15 Gd., 17,20 Br., per Oktober-Dezember 17,15 Gd., 17,25 Br. Ruhig.

Köln, 9. Juli. Rüböl loko 58,—, per Oktober 58,50 Wetter: Bewölkt, regendrohend.

Hamburg, 9. Juli, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per per Juli 16,80, per August 16,90, per Oktober 17,20, per Dezember 17,25, per März 17,55, per Mai 17,75. Ruhig.

Hamburg, 9. Juli, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per September 37¼ Gd., per Dezember 38 Gd., per März 38¾ Gd., per Mai 39 Gd. Ruhig.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 2a der Polizei-Verordnung vom 26. Mai 1894 **nur dann Hunde** mit Genehmigung des Lokalinhabers (Schankwirts) **in Gartenlokale mitgebracht werden dürfen, wenn sie an der Leine geführt oder festgelegt (angebunden) werden.** Außerdem müssen sie mit einem **Maulkorb** versehen sein.

Nach § 2 der Polizei-Verordnung vom 5. November 1905 dürfen **hitzige Hündinnen überhaupt nicht in Gartenlokale** bezw. auf die Straße gebracht werden.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft geahndet.

Thorn, den 30. Mai 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Ein Teil der **Dill**'schen Badeanstalt steht auch in diesem Jahre für Unbemittelte offen und zwar an jedem Tage von 12 Uhr ab.

Für unbemittelte Schülerinnen, Frauen und Mädchen, insbesondere Dienstmädchen, sind die Wochentage Montag, Mittwoch und Freitag, für unbemittelte Schulknaben, Lehrlinge, Dienstjungen und Arbeitsburschen dagegen Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend bestimmt. Badekarten werden an Schulkinder und an Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule durch die Herren Lehrer, sonst durch die Herren Bezirksvorsteher und Armendeputierten verteilt.

Für Badewäsche haben die Badenden selber zu sorgen. Hierbei machen wir jedoch **ausdrücklich darauf aufmerksam,** daß die Badekarten zur Benutzung der Weichselfähre gegen Zahlung von 2 Pfennig für Hin- und Rückfahrt **nur in dem Falle der sich zeitlich anschließenden Benutzung der Dill'schen Badeanstalt berechtigen.**

Nur für diesen Zweck dürfen sie verabfolgt und benutzt werden. Die Strafe des Betruges kann sogar bei anderweitiger Benutzung unter Umständen eintreten, wie in dem vorgekommenen Falle, daß ein Geschäftsinhaber die Badekarten durch Lehrlinge lediglich zur Verbilligung von Geschäftsgängen benutzen läßt.

Um Mitteilung dieses bei Ausgabe der Karten wird ersucht.

Thorn, den 3. Mai 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der **Bau des Magistrats- und Postgebäudes** und ebenso der **Neubau einer öffentlichen Leichenhalle** hierselbst, einschließlich sämtlicher Materiallieferungen, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Mittwoch, d. 25. Juli d. Js., vormittags 10 Uhr

in unserem **Bureau** anberaumt, woselbst vom **Mittwoch, d. 11. d. M.** ab während der Dienststunden die Bedingungen und Zeichnungen zur Einsicht ausliegen.

Unternehmer werden hiermit aufgefordert, gefällige Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, zu obigem Termine bei uns einzureichen.

Podgorz, den 9. Juli 1306.

Der Magistrat.

Lehrfabrik Ilmenau
Ausbild. v. Volontären i. Maschinenbau u. Elektrotechnik. Prosp. gratis.

Altes Gold u. Silber
kauft zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Goldarbeiter, Brückenstr. 14 II.

Zu Spazierfahrten
der Schulen und Vereine empfehle meinen
Dampfer „Prinz Wilhelm".
W. Huhn, Thorn. Teleph.-Anschl. 369

Ein gut erhaltenes
Fahrrad
billigst zu verkaufen.
Gerechtestraße 27.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfreie Lieferung in Raten von **15 M.** monatl. an.
Pianof.-Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin C., Neue Promenade 5.*

Gicht- und Rheumatis-Leidenden teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner Mutter nach jahrel. gräßl. Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollst. Heilung brachte. **Marie Grünauer, München,** Pilgersheimerstr. 2/II.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.

Empfehle in großer Auswahl:

Tisch- u. Hängelampen für Gas u. Petroleum, sämtl. Glas- u. Porzellanwaren für Restauration u. Private. Große Auswahl in Nickel-, Kupfer-, Zinnwaren, Nippes, Majolika, sowie sämtl. Haus- u. Küchengeräte.

Das große Warenlager **muss bis zum 15. September vollständig geräumt sein,** und werden sämtliche Artikel **zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen** verkauft.

Adolph Granowski.

Vorsicht beim Einkauf

Oehmig-Weidlich-Seife, aromatisch.

Es giebt in Qualität und Waschkraft keine bessere Seife wie

„Oehmig-Weidlich-Seife aromatisch".

Diese Seife wird vielfach in Pressung und Verpackung nachgemacht, man beachte deshalb, dass jedes Stück die Firma **„Oehmig-Weidlich"** trägt und weise alle Imitationen zurück. **Verkauf** in Original-Packeten von 1 kg u. 1/2 kg. • **Vorzüge:** Grosse anhaltende Waschkraft, mild, leicht und angenehm reinigend, giebt der Wäsche selbst einen angenehmen, erfrischenden Geruch, auch als Toilette-Seife zu verwenden. Der Name **Oehmig-Weidlich** bürgt für reelle, preiswerte Bedienung. Fabriken in Zeitz.



Berliner Pomril
ist seit langer Zeit anerkannt das beste und gesundeste Labe- u. Erfrischungsgetränk und namentlich in der heissen Jahreszeit unentbehrlich.
Jede Flasche Pomril enthält den Auszug von einem Pfund bester Aepfel.
Preis ausser dem Hause:
für die 6/10 Ltr.-Fl. 45 Pf } einschl.
„ „ 3/10 „ „ 35 „ } Flasche.
In Thorn zu beziehen durch **Sultan & Co. G. m. b. H., P. Begdon,** Neustädt. Markt, **Paul Bieri,** Strobandstr. 1, **L. Dammann & Kordes,** Altstädt. Markt, **Paul Fucks,** Neustädt. Markt 16, **Ad. Kuss,** Breitestr., **A. Mazurkiewicz,** Altstädt. Markt, **Carl Sakriss,** Schuhmacherstr., **Max Scheidling,** Bahnhofswirt, Hauptbahnhof.
Man verlange Pomril i. d. Restaurationen.

Sehr wichtig!
1000 Meter Kattun u. 500 Blusen
morgen u. folgende Tage
zu halben Preisen.
Georg Heymann, Schillerstraße.

Tapeten-Ausverkauf!!
Wegen Aufgabe meines Geschäft verkaufe mein reichhaltiges Lager unter dem Einkaufspreis.
G. Jacobi, Bäckerstr. 47.

J. M. Wendisch Nachf.
Seifenfabrik
33 Altstädtischer Markt 33.
empfiehlt
sämtliche Toilette-Artikel
sowie
Parfüms und Toiletteseifen
renommierter deutscher, französischer, englischer Fabriken.

Billiges, weißes
Kachelzeug
verkauft
L. Müller Nachfolger,
Paul Dietrich, Seglerstr. 6.

Gut mbl. Zim., m. auch ohne Pens. zu haben. Brückenstr. 16. 1 Trep.

---

800 Mark auf ein Wohn- u. Geschäftshaus zu 5 % von sogl. auf sichere Hypothek gesucht. Angebote unter **N. 8000** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellmacherhölzer,
trocken und in guter Qualität, als: **Rotbuchen-, Eichen-, Birken-, Rüstern und Eschenbohlen,**
Speichen und Felgen,
Eichenschwellen, Nabenhölzer und Birkenstangen gibt billigst ab
Carl Kleemann,
Thorn-Mocker.
Fernsprecher 202.

Beste oberschl. Steinkohlen
Salon-Briketts
Kleingemachtes Brennholz
liefert zu **billigsten** Preisen jedes Quantum frei ins Haus
Fritz Ulmer, Mocker.

Ein Schatz
ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles dies wird erreicht durch die **echte**
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.,** Radebeul **mit** Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz J. M. Wendisch Nchf., Anders & Co., Paul Weber, M. Baralkiewicz, Adolf Majer,** in der **Löwen - Apotheke** und **Rats-Apotheke.**

Gartengrundstück
im ganzen, auch geteilt, zu verkaufen.
A. Heuer, Fischerstr. 25.

Hausgrundstück
mit 1/2 Morgen Land, krankheitsh. zu verkaufen. Culmer Chaussee 131.

Herrschaftliche Wohnung
6 Zimmer, Kabinett und Zubehör **Altstädt. Markt** 5, 3. Etage zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen I. Etage.
Marcus Henius G. m. b. H.

Brückenstr. 36
1. Etage: 4 Zimmer, Kabinett, Küche u. Zubehör, für 650 Mark pro Jahr; 2. Etage: 1 Zimmer, Kabinett, Küche und Zubehör für 150 Mk. pro Jahr, per 1. 10. 06 zu vermieten. Anfragen im Laden.

Fischerstr. 7, 2 Zimmer, Küche, Zub. von sofort oder 1. 10. zu vermieten.

Schöne Wohnung
von 4 Zimmern und Zubehör ist vom 1. 10. 06 zu vermieten in Mocker Lindenstraße 31.
L. Sichtau & Co.

Wohnungen
von 3, 4 und 5 Zimmern, nebst Badestube, Küche, Speisekammer Entree und anderem Zubehör, mit Wasserleitung, Kanalisation und Gaseinrichtung versehen, für 300 425 und 600 Mark, **Mocker Konduktstraße,** zu vermieten.
Näheres bei
Rosenau & Wichert, Baugeschäft, Graudenzerstr. 35.

Suche helle, gesunde Wohnung
von 4—5 Zimmern oder alleinstehendes Gartenhaus zum 1. Oktober.
Boettcher, Kriegsgerichts-Sekretär.

Wohnung
bestehend aus 8 Zimmern, Badeeinrichtung und sonstigen Nebenräumen, auf Wunsch mit elektrischer Lichtanlage, 2. Etage, per 1. Oktober zu vermieten.
Albert Land, Baderstraße 6.

In unserm Hause, Breitestraße 14, ist eine
Wohnung
von 6 Zimmern, 2. Etage, per 1. Oktober cr. zu vermieten.
Norddeutsche Creditanstalt
Filiale Thorn.

---

1 Wohnung
3. Etage von 4 Zimmern n. Zubehör vom 1. Juli d. Js. zu vermieten.
Schillerstr. 12 I.

Wohnung mit Balkon, 1 Treppe best. aus 3 Zimm., Küche und Zubeh., mit etwas Gartenland, Wasserleitung und Ausguß, v. 1. 10. ab für jährl. 225 Mk. zu verm.
Ww. Schütze, Thorn-Mocker, Bornstraße 18.

Schillerstrasse 17
freundliche Wohnung, 2. Etage, 3 Zimmer, großes Entree und Nebengelaß, alles hell, mit Gaseinrichtung und 2 Aufgängen per 1. 10. cr. eventl. auch schon früher, zu vermieten. Preis 480 Mk. inkl. Näheres bei Herrn Bäckermeister **Gelhorn, Schillerstraße.**

Zum 1. Oktober eventl. früher
eine Wohnung
von 4 Zimmern gesucht.
Offerten unter **K. 56** erbeten.

Kleinere Wohnung,
3 Zimmer, Küche sowie Bodenwohnung, Stube, Kammer p. 1. Okt. cr. zu vermieten.
Heinrich Netz.

Kleinere Wohnungen zu vermieten.
Neustädt. Markt 14.

Freundl. Wohnungen part. u. 1. Et. je 2 Zimmer mit allem Zubeh. per 1. 10. z. verm. **Bäckerstr. 3 part.**

Wohnung, 3 Zimmer und Küche, im Hinterhause, z. vermieten **Breitestr. 32.** Zu erfr. 3 Tr.

Gut möbl. Zimmer mit Burschengelaß vom 1. Juli.
Bachestraße 10, parterre.

Für Zahnleidende!

Zahnziehen, wie größere Operationen schmerzlos durch Aether, Cocain, Chloroform ꝛc. **Geraderichten schiefstehender Zähne.**

Anerkannt gutsitzende Gebisse
in Gold, Platin, Aluminium, mit auch ohne Platte.
Cheoplastische Zahnersatzstücke, Obturatoren.
Umarbeitungen schlechtsitzender Gebisse u. Garantie d. Brauchbarkeit

Zahnplomben
in Gold, Platin, Silber, Kupferamalgam, Zement und Porzellan.

Durch fachwissenschaftliche Ausbildung bei ersten zahnärztlichen Autoritäten gilt mein

Atelier als ein erstklassiges.

Die Ausführung sämtlicher Arbeiten geschieht mit größter Sorgfalt unter Anwendung der als wirklich gut und zweckmäßig erprobten Neuerungen, worin mir eine 24jährige Erfahrung zur Seite steht.

Arthur Schneider, Dentist,
ehemals erster Techniker des Hof-Zahnarztes und Hofrats Dr. med. E. Klein, Stuttgart.
Thorn, Altstädt. Markt 36, gegenüber dem Coppernikusdenkmal.
Sprechstunden von 9—5 Uhr nachmittags.
Für Unbemittelte nur von 8—9 Uhr vormittags.
Fernsprecher 453.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
weissen, farbigen und majolika
Kachelöfen
zu billigsten Preisen.
Uebernehme auch die Lieferung und das Setzen von Oefen für ganze Neubauten unter Zusicherung sachgemäßer Ausführung durch meinen Werkführer, einen geprüften Töpfermeister.
G. Immanns, Baugeschäft.

Vom 15. Juli ab verlege ich mein
Möbel-Magazin
nach
Culmerstrasse 17, Ecke Theaterplatz
in das frühere Geschäftslokal des Herrn Löschmann.

Mir liegt daran, den vorhandenen **großen Lagerbestand** zu räumen und verkaufe ich daher **zu bedeutend herabgesetzten Preisen**

mehrere Polstergarnituren, sowie alle Arten einzeln. Möbelstücke.

Hochachtungsvoll
K. Schall.

Eine Tasse guter Kaffee
ist ein hoher Genuss!
Wenn Sie hierauf besonders Wert legen, empfehlen wir Ihnen unsere beliebte
Marke Nr. 3: per Pfd. 1.30 Mk.
B. Wegner & Co.
Erste u. älteste Kaffee-Rösterei u. Preßhefe-Niederlage
Gegründet 1863. Brückenstraße 25.

Rechnungs-Formulare
in ganzen, halben, viertel, sechstel und achtel Bogen Brief- oder Kanzleiformat fertigt schnell und möglichst billig an und bittet um geschätzte Aufträge die
Buchdruckerei Thorner Zeitung
Seglerstraße 11.

Für die Familie
Nr. 159 1906.
Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Zwei Welten.

Roman von Max Hoffmann.

(15. Fortsetzung.)

„Sehr wohl, Mister Murmann. Ein Schreiben von der kalifornischen Sternwarte —" „Wollen sie Geld haben?" — „Einen Beitrag zur Beschaffung eines neuen großen Refraktors." „Wieviel wird er kosten?" „Zwei- bis dreihunderttausend Dollars."

„Schön. Dann geben Sie die Anweisung auf die ganze Summe, hören Sie, Phelps? Ich will die Geschichte ganz allein bezahlen und nicht bloß einen schäbigen Beitrag leisten zu Sammlungen. Sonst noch etwas?"

„Der „Ontario-Ruderklub" in Milwaukee bittet um einen Beitrag zur Beschaffung eines neuen Bootes." „Verrückte Bengels! Was geht mich ihr Vergnügen an? Doch halt, schreiben Sie, daß ich ihnen das Boot stiften will unter der Bedingung, daß sie es „Prinzessin Alice" taufen!"

Herr Phelps verzog keine Miene, obwohl ihm die letzte Anordnung des alten Schlaukopfes, wie er seinen Herrn im geheimen für sich nannte, befremdlich genug vorkam.

„Uebrigens," fuhr der alte Herr fort, „das bringt mich wieder auf einen Gedanken, den ich schon öfter hatte, zu dessen Ausführung ich aber bis jetzt noch nicht gekommen bin. Sagen Sie, Phelps, Sie sind doch ein findiger Kopf, haben Sie keine Idee zu irgend einer Stiftung, die auf den Namen meiner Tochter ins Leben gerufen werden könnte? Aber es muß etwas Großartiges und vor allen Dingen etwas Auffallendes sein, damit es auch in aller Leute Munde kommt. Nun, fällt Ihnen nichts ein?"

Der Sekretär schwieg vorsichtig eine Weile und sagte dann: „Wie wär's mit einer Bibliothek, Mister Murmann?"

„Nein danke! Ich will kein Konkurrent des Kollegen Carnegie werden. Halte die Sache auch ziemlich für verfehlt. Wozu sollen die Leute soviel lesen? Tätig sein, handeln, das ist die Hauptsache!"

„Ein Krankenhaus?"

„Gut. Sehr gut sogar! Und zwar ein großartiges, wie es die Welt bisher noch nirgends gesehen hat. Im „Alicenheim" soll für die bedürftigen und würdigen Kranken alles frei sein, Wohnung, Verpflegung, ärztliche Behandlung. Vorläufig spende ich dazu eine Million Dollars und behalte mir weitere Spenden und Beihilfen vor. Treffen Sie die nötigen Vorbereitungen und Anordnungen, Phelps!"

„Sehr wohl, Mister Murmann."

„Vergessen Sie auch nicht, daß die Presse die Sache erfährt und sich möglichst eingehend über diese segensreiche Stiftung ausspricht!"

Der junge Sekretär versprach, alles aufs genaueste zu befolgen. Da sich sein Herr auf dem Schreibtisch zu schaffen machte und sich nicht mehr um ihn bekümmerte, machte er eine äußerst korrekte Verbeugung und entfernte sich ebenso geräuschlos wie er gekommen war.

Kaum war er hinaus, so erhob sich an der kleinen Tür, die in das Nebenkabinett führte, ein dumpfer Lärm, der immer stärker wurde. Ein heftiger Wortwechsel näherte sich und schließlich wurde energisch an die Tür gepocht.

„Was ist denn das für eine Frechheit!" rief Murman unwillig, als er die Tür öffnete; aber er trat zurück, um eine sonderbare Gruppe eintreten zu lassen.

Der riesige schottische Privatdetektiv brachte im Verein mit einem ebenfalls sehr kräftigen Gehilfen den kleinen Dillon hereingeschleppt. Sie nahmen ihn in der Mitte, und der Detektiv erstattete stolz und freudig Bericht. „Melde mich zur Stelle, Mister Murman. Hier haben wir endlich einen der Schufte erwischt —" „Ich protestiere," rief Dillon entrüstet. „Herr Murman selbst —" „Schweigen Sie!" herrschte ihn der Schotte an. „Er trachtet unzweifelhaft nach Ihrem Leben, Mister Murman. Schon öfter haben wir den sauberen Patron beobachtet, wie er Ihr Haus umschleicht. Heut aber haben wir ihn endlich abgefaßt, wie er mittels Nachschlüssels —"

Murman hatte ihn unwirsch von der Seite angesehen.

„Sie sind ein Dummkopf!" unterbrach er jetzt knurrend den schlauen schottischen Detektiv, sodaß dieser betroffen zurückprallte.

„Dann bitte ich um Aufklärung!" forderte er gekränkt.

„Ach was, Aufklärung!" fuhr ihn Murman an. „Mit diesem Herrn haben Sie nichts zu tun, merken Sie sich das! Niemals irgend etwas zu tun, verstehen Sie? Er existiert für Sie garnicht, und selbst, wenn Sie ihn jemals irgendwo sehen, so ist er für Sie vollständig Luft, verstanden?"

Der Detektiv sah ihn betrübt an. Statt der bestimmt erwarteten Extrabelohnung dieser Abfall. Er wechselte einige Blicke mit seinem Assistenten, bat Herrn Murman wegen seines Mißgriffs vielmals um Entschuldigung und verabschiedete sich kopfschüttelnd mit verblüffter Miene, während ihm Dillon triumphierend nachblickte.

„Was ist das für eine Ungeschicklichkeit, daß Sie diesen Kerlen in die Hände laufen müssen, Dillon!" warf ihm Murman ärgerlich vor. Er richtete dabei seine Augen aufmerksam nach der Mitteltür. Es war ihm so, als ob dort jemand lausche. Als er plötzlich hinzusprang und öffnete, war niemand zu sehen.

„Halten zu Gnaden, Sir," entschuldigte sich der Kleine süßlich lächelnd, „aber die Ungeschicklichkeit lag nicht auf meiner Seite, sondern auf der Seite dieser ungehobelten Patrone. Freilich, diese Privatdetektivs —"

„Woher wissen Sie, daß es solche sind?"

„O, ich sehe und weiß gar manches."

„Was garnicht nötig ist. Sie sollen sich nur um den Prinzen bekümmern. Nun, haben Sie mir nichts zu sagen?"

Dillon verbeugte sich lächelnd und begann seinen Bericht über alles, was der Prinz den Tag über getrieben hatte.

Sogar von der Einlösung des Schecks bei der Bank und von wem dieser ausgestellt war, hatte er Kenntnis.

14.

Es war Schlackerwetter, und vom griesgrämigen Himmel rieselte ein unangenehmer, feiner Regen herab, als sich der Prinz zum Diner begab. In seinem Herzen aber herrschte

eitel Sonnenschein bei dem Gedanken an die schöne Alice, in deren Nähe er weilen würde. Er wurde zuerst nach dem kleinen Saal geführt, in dem das Gemälde stand und fand dort Vater und Tochter zusammen vor. Beide begrüßten ihn in ihrer Weise, Herr Murman etwas geschäftsmäßig gemessen, freundlich jovial, Alice mit den Allüren einer verwöhnten Prinzessin.

Das Bild machte einen bezaubernden Eindruck, und Alice teilte ihm mit, daß es in kurzer Zeit nach Paris abgehen solle, um im „Salon" daselbst ausgestellt zu werden.

„Ich zweifle keinen Augenblick, daß es von der Jury angenommen werden wird," sagte der Prinz.

„Ich auch nicht," bestätigte Alice selbstbewußt. „Aber in Europa, und vor allem in Paris muß es ausgestellt werden."

Sie begaben sich nach dem Speisesaal, der mit dem in leuchtenden Farben gehaltenen Stilleben an den Wänden einen äußerst behaglichen Eindruck machte. Trotzdem sie nur drei Personen waren, kam die Unterhaltung keinen Augenblick ins Stocken, und als der Sektpfropfen knallte, wurde das Gespräch sogar sehr lebhaft.

„Sie haben uns noch nie ein Genaueres über Ihre Familienverhältnisse erzählt, lieber Prinz," sagte Murman zutraulich. „Könnte man nichts nähreres darüber erfahren?"

„Ich bin es Ihnen eigentlich schon lange schuldig," erklärte der Prinz, „mein Inkognito, das ich bis jetzt halb und halb gewahrt habe, zu lüften. Umsomehr, da ich Ihr ständiger Gast bin. Wenn Sie gestatten erzähl' ich Ihnen also ein wenig von meiner Familie."

„Ich gestatte nicht bloß, ich bitte darum," entgegnete Murman höflich.

„Dann bin ich so frei, meine werte Person hier in das nötige Licht zu rücken. Meine Familie läßt sich verfolgen bis in die Zeit des ersten Kreuzzuges, wo ein Nerbell-Hangberg dem reichsten Fürsten seiner Zeit, Raimund von Toulouse, befreundet war und ihn in manchem Strauße begleitete. Ich übergehe die Jahrhunderte, denn da ist eine Reihe von kraftvollen Männern, wo einer immer den andern gleicht: stark im Zuschlagen, unverwüstlich am Trink- und flott am Spieltisch. Springe also gleich auf meinen Vater. Als meine Mutter starb, hinterließ sie mir ein Schloß und eine beträchtliche Summe. Mein Vater hatte es bereits bei ihren Lebzeiten verstanden, den größten Teil ihres beträchtlichen Vermögens in wildem Lebensgenuß aufzubrauchen. Daher ihr Vermächtnis für mich, den einzigen Sohn. Aber ich bin auch gerade kein Trauerhuhn. Und so verringerte sich das Ererbte mehr und mehr unter meinen Fingern. Nur das Schloß blieb übrig. Na, ich pfeife auf das alles. Ich bin und bleibe ein deutscher Edelmann, und die Welt gehört mir doch immer noch. Sind Sie nicht auch der Meinung, Herr Murman?"

„Na, so unbedingt möcht' ich Ihre Worte nicht unterschreiben, werter Prinz. Wo liegt übrigens das Schloß, von dem Sie sprachen?" „In Illyrien." „Auch eine schöne Gegend nicht wahr? Und da halten Sie sich nun jährlich einige Monate auf?" „Ach nee! Es liegt ja herrlich, in der Nähe der blauen Adria, aber „ihre Dächer sind zerfallen, und der Wind streicht durch die Hallen." „O, werden Sie nicht lyrisch," sagte Alice geringschätzig, „es klingt so kindlich-sentimental."

Herr Murmann schaute nachdenklich vor sich hin. „Man müßte es wieder standesgemäß herstellen," sagte er halb für sich. „Und wie wird sich nun ihre Zukunft gestalten, werter Prinz?"

Der Prinz sah ihn lustig an. „Wer wird so weit denken?" — „Prinz!" begann Alice plötzlich und sah ihn scharf an, „wie denken Sie über die Ehe?" Er stutzte. Dann beeilte er sich zu versichern: „Selbstverständlich so ideal wie irgend möglich. Die Gattin ist die Königin des Hauses, während das Oberhaupt die Familie nach außen repräsentiert."

„Und Sie würden heiraten, wenn Ihnen ein Antrag gemacht werden würde?"

Der Prinz mußte hell auflachen. „Sie meinen, wenn ich einen Antrag machen würde, nicht wahr, gnädiges Fräulein?" — „Nein, bitte, kehren Sie meine Worte nicht um! Ich weiß ganz genau, was ich sage. Ich meine, wenn Ihnen ein Antrag gemacht werden würde." — „Käme ganz darauf an, wer ihn macht." — „Ich nehme natürlich an, daß es eine junge, schöne und reiche Dame ist. Nun, wie denken Sie darüber?" — „Ich würde vor der Dame niederknieen und sagen: Schönste, holdeste aller Jungfrauen — sprechen Sie mit Papa!"

„Ach", rief sie empört, „Sie nehmen die Sache immer noch von der scherzhaften Seite. Ich versichere Sie, daß es nicht im entferntesten so gemeint ist. Es ist vielmehr mein vollkommener Ernst, was ich jetzt spreche. Kurz, was würden Sie antworten, wenn ich jetzt zu Ihnen sagen würde: Prinz, werden Sie mein Prinzgemahl!"

„Ich würde sagen: Fräulein Alice, Sie sollen meine Königin sein und alle meine Gedanken Ihre Trabanten."

„Sehr hübsch!" Sie reichte ihm ihre Fingerspitzen, die er ehrerbietig an die Lippen führte. „Das muß ich sagen," rief Murman lachend, „wenn das so etwas wie Liebe sein soll, so ist das höchst merkwürdig. Zu meinen Zeiten war diese Sache ganz anders." — „Aber gewiß nicht besser, Papa. Alles veraltet mit der Zeit. Die Griechen haben sich zum Beispiel nie geküßt, dann tat man es viele Jahrhunderte hindurch, und jetzt werden wir es glücklich wieder abschaffen." — „Wieso?" fragte der Prinz verblüfft.

„Weil es dem Aussehen schadet."

Fräulein Alice hatte mittlerweile von der silbernen Fruchtschale eine kalifornische Riesenpflaume gewählt und mit ihren weißen Zähnen ein Stückchen abgebissen. Dann reichte sie die goldgelbe Frucht lächelnd dem Prinzen.

Er zögerte nicht, an derselben Stelle, wo vorher ihre Lippen flüchtig geruht hatten, ein Stück abzubeißen. „O, entzückende Symbolik, gnädiges Fräulein!"

Sie lachte verführerisch, sodaß man die blitzenden Strahlen sah, die der kleine, in die Goldplombe eines Vorderzahnes hineingearbeitete Diamant versandte.

„Und nun müssen Sie mir etwas versprechen, Prinz!" „Alles, was Sie befehlen, wenn es in meinen Kräften steht, verehrtes gnädiges Fräulein." „Schön. Also: Verhindern Sie, daß das Bild von Frau Ulbach fertig wird!" Er sah erschrocken auf. „Wie soll man das anfangen?" — „Das ist Ihre Sache. Fangen Sie es an, wie Sie wollen. Seiner Dame zuliebe muß man alles tun." — „Also selbst ein Verbrechen?" — „Selbst ein Verbrechen!"

„Nun, so schlimm wird's nicht sein," sagte Murman beschwichtigend. „Könnte man denn den Maler nicht durch eine Geldsumme veranlassen, aufzuhören? Vielleicht zur plötzlichen Abreise bewegen?"

Alice sah ihn ärgerlich an. „Das ist ausgeschlossen." „Woher weißt du das?" „Weil ich's selbst schon versucht habe. O, ich hasse diesen Menschen!" „Aha!" dachte der Prinz. „Ja, aber nun sage einmal, meine Liebe, warum willst du denn eigentlich —"

„Welche Frage!" unterbrach sie. „Ich will nicht neben oder mit einer anderen durch die Zeitungen und Wochenschriften geschleppt werden. Und das würde doch unausbleiblich der Fall sein, wenn jenes Bild mit meinem zugleich ausgestellt würde. Ich will die Hauptperson sein, wie ich es bisher immer gehalten habe. Also, Prinz, wenn Ihnen an meiner Gunst gelegen ist, dann sinnen Sie darüber nach, wie Sie jenes Bild unmöglich machen können. Nur auf diese Weise werden Sie es erreichen, mir als der wahre Prinz zu erscheinen, der Dornröschen erobert."

„Alles verspreche ich Ihnen, alles will ich tun", rief der Prinz, hingerissen von dem verheißungsvollen Blick, der ihm das Blut heißer und schneller durch die Adern jagte.

Murman musterte ihn behäbig. „Wenn es Ihnen recht ist, so rauchen wir noch auf meinem Zimmer irgend ein exquisites Kraut."

Der Prinz sah verlegen auf Alice. „Ich weiß nicht —" sagte er zögernd.

Alice erhob sich. „Meinetwegen machen Sie sich keine Gewissensbisse, mein Prinz! Ich habe noch eine Toilettenangelegenheit mit meinem Schneider zu besprechen."

Sie nickte ihm herablassend zu und verließ den Speisesaal.

Als die beiden Herren allein im Rauchzimmer waren und eine Weile den bläulichen Rauchringen zugesehen hatten, erhob sich Murman und ging einigemal hin und her.

„Ihre Finanzlage gestattet Ihnen nicht, dort in Europa im großen, Ihren Traditionen würdigen Stil zu leben, nicht wahr, lieber Prinz?"

Der Angeredete spitzte die Ohren. Jetzt kommt's! sagte er sich. Greif zu, Kurt, und sei nicht blöde!

„Es kommt ganz darauf an, was man darunter versteht", versetzte er leichthin. „Wenn ich leben wollte, wie's mancher Edeling bei uns tut, so ein halber Reichsalmosenier, dann mag's ja wohl gehen, aber das ist nicht mein Pläsier.

Im allergrößten Stil, das wär' mir gerad passend!" — „Und dazu langt's nicht recht?" — „Leider sehr wahr!" — „Betrachten Sie mich von heut ab als Ihren Bankier, dann wird sich's wohl machen!"

Der Prinz hätte dem Alten um den Hals fallen mögen. Aber er bezwang sich und erwiderte ruhig: „Es wird mir ein großes Vergnügen sein, einen so sicheren und unantastbaren Bankier zu haben."

(Fortsetzung folgt.)

In die unrechte Kehle.

Militärhumoreske von Heinrich von Selbitz.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Die Offiziere sind in lebhaftester Unterhaltung begriffen; die feinen Weine nach dem vorzüglichen Mahle machen ihre Wirkung geltend; es herrscht eine fröhliche Stimmung im Kreise; es wird gelacht, Anekdoten erzählt, Kriegserinnerungen aufgefrischt, da — ertönt auf einmal vor dem Schlosse ein Hornsignal, es „tutet" zehnmal und dann singt der „Wächter der Nacht":

„Hört, Ihr Herrn und laßt Euch sag'n."

„Bravo!" rufen die Offiziere, welche ans Fenster getreten sind, dem poetischen Nachtwächter zu — „das soll hie und da vorkommen, wie man sagt — aber nix G'wisses weiß mer net." Die Herren setzen sich wieder an die Tafel und die Gläser werden noch öfter geleert.

Der Baron nähert sich einmal dem Oberst: „Für Ihren armen Major habe ich ein wenig gesorgt; ich ließ ihm durch einen Stallburschen ein paar Rebhühner und ein paar Flaschen Wein hinausbringen, damit er doch auch innerlich naß wird!"

„Herr Baron! Das war eine edle Tat! Ich danke Ihnen schon jetzt für diese große Liebenswürdigkeit gegen einen meiner Offiziere; der Major wird sich jedenfalls morgen früh vor dem Abmarsche noch persönlich bei Ihnen bedanken! Meine Herren Kameraden, trinken wir wiederholt auf das Wohl unseres hochverehrten Gastfreundes, des Herrn Baron von Wildenberg, der nicht nur uns so liebenswürdig aufgenommen, sondern der auch noch der Kameraden gedenkt, die da draußen an den Hecken und Zäunen liegen, der die Hungrigen speiset und die Durstigen tränket! Herr Baron Wildenberg lebe Hoch! Hoch! Hoch!

Der Baron dankt verbindlichst nach allen Seiten: „Meine Herren, ich danke Ihnen; was ich getan, ist ja nur Kameraden-Pflicht, ich bin ja auch einer der Mitkämpfer vom großen Kriege 1870—71 gewesen, lassen Sie uns deshalb rufen: „Es lebe Kaiser und Reich! Hurrah! Hurrah! Hurrah!"

Draußen im Bivak war es weniger gemütlich, als hier im Schlosse; die Offiziere und Soldaten warfen sich auf ihrem Strohlager hin und her und suchten den Schlaf, der nicht kommen wollte. Wer schon einmal ein Bivak im Regen mitgemacht, wird mir beipflichten, wenn ich behaupte, daß es angenehmere Situationen im Leben gibt, als diese. Legt man sich auf die rechte Seite, regnet es in das linke Ohr und ebenso umgekehrt; ändert man die Lage und liegt auf dem Bauche, regnet es ins Genick, während bei einer Lage auf dem Rücken der Regen ins Gesicht schlägt — kurz, man mag liegen, wie man will — es ist eine sehr „angenehme Geschicht".

Die Soldaten fluchen und schimpfen — aber alles Schimpfen hilft nichts — es regnet „schön stad" weiter.

„Kruzitürken!" wettert der Oberniedermayer, Nazi, „Herrschaft! hab ich Hunger! Mei Mageu, der bellt nur so! Kommt denn die „Menasch" net bald?"

„Jawohl, Nazi!" entgegnet ihm ein anderer, „die Menasch kommt bald; es wird drinn im Ort für uns mitabgekocht; heut gibts wieder Cornedbeef — o, du liebs Herrgöttle, nur amal wanns wieder Leberknödel geben tat —"

„Hör auf, Hintermayer, mit die Leberknödel; da lauft mir das Wasser im Mund zusammen; wer wird denn jetzt an sowas denken — bei dem Hunger —"

„Nazi, wenn du gar so arg Hunger hast, dann leg dich halt auf den Bauch, dann denkt der Magen — es ist Nacht und er ist ruhig!"

„Männer, tapfere Krieger!" fängt einer an, weils hier gar so schön und gemütlich ist, wolln wir amal a Lied singen und ich schlage vor, wir singen das schöne Lied: „Steh ich in finstrer Mitternacht!"

„Jawohl", rufen die Soldaten, „dös singen wir, also:

„Steh ich in finstrer Mitternacht."

Brüllend fiel der Chor ein:

„Mit Stiefel und mit Sporn."

Und so wird das schöne Lied fortgesungen.

„Kerle, wollt Ihr wohl ruhig sein, mit Eurem Brüllen, es ist Kriegs-Bivak — keine Maus darf sich rühren und Ihr schreit wie die Jochgeier," kommt der Feldwebel herbeigeeilt — „Ruhig — Stillentium!"

„O, Feldwebel!" ruft ihm ein Reserve-Leutnant zu, „lassen Sie die Leute nur singen, bei dem Gesang — reißt der Gegner aus, wenn er in unsere Nähe kommen sollte und wir sind vor Ueberfall geschützt!"

„Die Menasch kimmt!" ruft es auf einmal und wie in einem Ameisenhaufen wird es lebendig! Alles eilt den herankommenden Soldaten entgegen, welche die Menage für ihre bivakirenden Kameraden bringen.

„Was wollen Sie, Zivilist?" fragt ein älterer, bärtiger Premier-Leutnant vorn an der Posten-Linie einen Livree-Diener, der den Biwak-Platz betreten will, „was bringen Sie? Was haben Sie da in dem Korb?"

„Eine schöne Empfehlung vom Herrn Baron Wildenberg auf Hohenberg und er schickt hier dem Herrn Major v. T. ein Paar Rebhühner und noch einiges, sowie einige Flaschen Wein — zur Stärkung im Biwak — hat er gesagt!"

„Ausgezeichnet! Vortrefflich! Hoch willkommen! Sagen Sie dem Herrn Baron gehorsamsten und ergebensten Dank; der Herr Major wird noch persönlich seine Aufwartung machen — morgen Früh! Hier mein Lieber, eine Kleinigkeit für Sie," und er drückt ihm ein Zweimarkstück in die Hand, „ah, — das ist eine Ueberraschung; geben Sie nur den Korb her, er wird Ihnen wieder zugestellt werden! Gute Nacht, mein Lieber!" und damit trägt er eigenhändig den Korb von dannen —

Alles in der Welt geht vorüber! Die glückseligste Nacht — das schlechteste Bivak — Alles geht vorüber! Endlich graute der Morgen und der Regen hatte aufgehört. Die Vorposten wurden eingezogen und die durchnäßten und fröstelnden Truppen — Offiziere und Soldaten — machten im Freien Toilette, so gut es eben gehen wollte!

Morgens nach 6 Uhr rückten die Bataillone wieder zusammen und bald erscheint der Oberst Graf Y. bei seinem Regimente und begrüßt die Leute mit freundlichem „Guten Morgen, meine braven Xer! — „Guten Morgen, Herr Oberst!" schallt es ihm entgegen. „Guten Morden, mein lieber Major von T., nun wie ist es Ihnen gegangen, heute Nacht? Es war doch ein recht erbärmliches Wetter! Gut durchgemacht?" „Danke gehorsamst, Herr Oberst! Ach das war gar nicht so übel, hat wieder Kriegs-Erinnerungen in mir wach gerufen —" „Ja, es ist wahr, Sie sehen ganz frisch und munter aus, als ob Sie die ganze Nacht im Bett süß geschlummert hätten; ja die Alten sind die zähesten, nicht wahr?" „Zu Befehl, Herr Oberst! Wir alten Feld-Soldaten halten schon etwas aus, mehr wie die Jungen —"

„Nun, Herr Major, das war doch sehr liebenswürdig von dem prächtigen Baron Wildenberg, so an Sie zu denken; müssen sich doch noch persönlich bei ihm bedanken und können noch jetzt hinein reiten —"

„Herr Oberst sehen mich erstaunt — Baron Wildenberg? — an mich gedacht? — warum bei ihm bedanken?"

„Nun, mein Lieber, Sie werden doch das erhalten haben, was —"

„Herr Major! Herr Major!" kommt ein Bauernknabe herbei gelaufen, immer rufend: „Herr Major!"

„Was willst du?" fragte der Herr Oberst; der Major ist plötzlich ein wenig bleich geworden.

„Da, der Herr Major," ruft der Bursche keuchend, „hat daheim, bei uns, wo er heut Nacht geschlafen hat, seine goldene Uhr liegen lassen, da hat mich der Vater nachg'schickt und da is sie" — dabei hält er eine goldene Uhr nebst Kette in die Höhe. Der Oberst blickt überrascht den Major an.

„Danke schön!" sagt der Major — und steckt, sichtlich verlegen, die Uhr ein; Trinkgeld gibt er keines.

„Mein Herr Major von T. — also, da haben Sie die Rebhühner und den Wein nicht erhalten, den Ihnen der Baron Wildenberg geschickt?"

„Nein, Herr Oberst, gar nichts, ich weiß von nichts —"

„Schon gut, mein Herr Major," spricht der Oberst im Wegreiten — „schon gut — da scheinen mir die Rebhühner

in die unrechte Kehle gekommen zu sein!" Und er schüttelte sehr ungehalten den Kopf. „Seltsam! Sehr seltsam!"

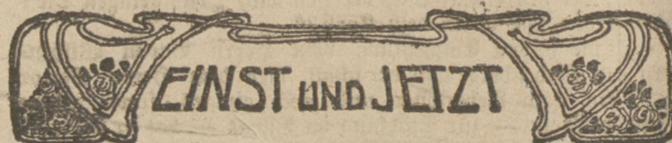
*
* *

Es war einige Zeit nach den Manövern.

Der Major hatte wohl das nasse Biwak und die damals nicht gegessenen Rebhühner bereits ganz vergessen — da erhält er — ein „an den Königlichen Major und Bataillons-Kommandeur, Herrn Ritter und Edlen v. T. auf Eck und Langenkammern, Ritter pp. Hochwohlgeboren persönlich" — adressiertes Schreiben.

Und am Abend desselben Tages wandelte ein eleganter Herr mit Regenschirm und Zylinder in den Anlagen, die um die Stadt herumführen.

Wer damals aber, im Biwak, die Rebhühner gegessen und den Wein getrunken, das ist ein Geheimnis — bis auf den heutigen Tag!



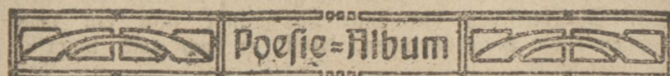
Eine ritterliche Tat. Als der englische König Richard I. Löwenherz im Jahre 1192 die Sarazenen bei Askalon besiegte, schien den Muselmännern kein Feind gefährlicher zu sein, als Richard Löwenherz, und sie boten daher alles auf, um seiner habhaft zu werden. Eines Tages, während der König, nur von wenigen Getreuen begleitet, auf der Jagd war, stieß er mit einer Schaar Sarazenen, welche sich in den Hinterhalt gelegt hatte, um ihm aufzulauern. Es entspann sich ein hartnäckiger Kampf, in welchem alle Begleiter Richards bis auf einen Ritter, namens Wilhelm v. Pourcellet, ihr Leben einbüßten. Obgleich nun der König sich heldenmütig verteidigte, geriet er doch, da er gegen so Viele kämpfte, in Gefahr gefangen oder getötet zu werden. Um ihn also zu retten, rief Wilhelm von Pourcellet den Feinden in ihrer Sprache zu: „Halt! Ich bin der König! Ich ergebe mich." Was er damit bezweckt hatte, traf sofort ein. Man ließ die Schwerter sinken, umzingelte ihn, riß ihn vom Pferde und schleppte ihn davon; Richard aber gewann dadurch Zeit; sein Heil in der Flucht zu suchen. Saladin war jedoch ein Herrscher, der Treue und Tapferkeit hochschätzte. Als er den Hergang erfuhr, wurde er durch Wilhelms Edelsinn so gerührt, daß er den Gefangenen wie einen König behandelte und denselben gegen zehn Emire, die Richard gefangen hielt, austauschte.

Schauspielerstolz. Einer der berühmtesten Schauspieler des 17. und 18. Jahrhunderts war Michael Baron. Als er schon in den Siebzigern war, spielte er noch Heldenrollen. Auch sein Tod ist merkwürdig; als er nämlich im „Cid" den Don Diego spielte und den Degen, den ihm Graf Gormas aus der Hand geschlagen, mit dem Fuße von sich stößt, rannte er sich die Spitze desselben in die große Zehe. Wenige Tage darauf kam der Brand in die Wunde und seine Freunde baten ihn dringend, sich den Fuß abnehmen zu lassen. Aber Baron verweigerte seine Einwilligung zu dieser Operation standhaft. „Ich bin Schauspieler, und ein Schauspieler würde ausgepfiffen werden, wenn er mit einem hölzernen Beine auf die Bühne käme. Darum will ich lieber als ein Theaterkönig sterben!" Er starb im Jahre 1729, zwei Tage nachdem er so freiwillig auf ein Leben außerhalb der Bühne verzichtet hatte.



Das Tragen von Kranken. Für Kranke, die an das Bett gefesselt sind, ist ein häufiger Wechsel der Betten nötig. Das erfrischt und verhindert das Aufliegen. Hierbei müssen aber die Kranken getragen werden, dieses geschieht oft in einer falschen Weise, die nicht nur für den Kranken höchst unangenehm ist, sondern auch das Tragen sehr erschwert. Niemals darf man den Kranken unter den Achseln und dem Kniegelenk fassen. Man stellt sich zur Seite des Bettes auf, schiebt den einen Arm unter den Rücken, während der andere Arm die Beine oberhalb der Kniebeuge erfaßt; gleichzeitig veranlaßt man den Kranken, den Hals des Tragenden zu umschlingen. Wenn dieser jetzt sich zuerst nach hinten überbeugt, so wird er den Kranken ohne Schwierigkeit heben und zum bereit gehaltenen Bett tragen können. Selbst größere Personen kann ein einzelner auf diese Art tragen, nur müssen beide Hände über den Rumpf hinausreichen, und der Kranke muß förmlich in diesen sitzen.

Kalte Füße. Durch die Herabsetzung des gesamten Blutkreislaufes verursachen kalte Füße leicht Katarrhe, rheumatische Beschwerden und andere Erkältungskrankheiten. Um dem vorzubeugen, müssen die mit kalten Füßen behafteten stets für trockene, reine Strümpfe und für dichte, trockene Schuhe von bequemer Weite sorgen. Die Strümpfe müssen täglich mehrmals gewechselt werden, auch soll man das Schuhwerk gegen ein paar leichte Hausschuhe eintauschen. Kalte Füße finden sich gewöhnlich bei Personen mit sitzender Beschäftigung; sie haben keine andere Wahl als in gewissen Zwischenräumen aufzustehen und einige Gehbewegungen zu machen. Beim Uebereinanderschlagen der Knie wird das Blut in der Kniekehle zusammengepreßt, wodurch die Abkühlung der Füße begünstigt wird, also diese Gewohnheit müssen die Leidenden ablegen. Im übrigen müssen fleißiges Gehen in frischer Luft, gute, kräftige Ernährung und geregelte, solide Lebensweise das Leiden verringern. Neben diesen Verhaltungsmaßregeln sind heiße Fußbäder angebracht, die am besten abends vor dem Schlafengehen angewendet werden und denen ein kräftiges Frottieren zu folgen hat. Steht das Leiden mit Blutarmut im Zusammenhang, so muß eine besondere Behandlung Platz greifen.



Zu spät.

Vereinsamt stehet in dem Garten,
Ein kleiner, schmucker Blütenbaum,
Es wollte niemand seiner warten,
Der Sonnenschein berührt ihn kaum.

Und daher auch das lange Säumen,
Bis er sich dicht mit Blüten schmückt,
Dieweil man schon von andern Bäumen,
Die vollen, reifen Früchte pflückt.

Wie wundersam dich zu erblicken,
Du armer, spät erblühter Baum,
Wie bald wird Frost die Blüten knicken,
Ist ausgeträumt dein schöner Traum!



Unter Freundinnen. Dorrithy: „Es ist einfach unglaublich, wie man von den Bettlern zuweilen betrogen wird! Gestern begegnete mir ein blinder Bettler, welcher sagte: „Bitte, schenken Sie mir einen Penny, schöne Dame." Angelika: „Wissen Sie, Liebste, das sagte er nur, um in Ihnen den Glauben zu erwecken, daß er wirklich blind sei."

Noch schlimmer. Penelope: „Wie entsetzlich! Papa verlangt von mir, daß ich einen Mann heirate, den ich nie gesehen habe." — Perdita: „Das ist noch gar nichts. Mein Vater verlangt von mir, daß ich einen Mann heirate, den ich gesehen habe."

Stimmt. Mstr. John: „Halten Sie es für richtig, ein Mädchen seines Geldes wegen zu heiraten?" Mstr. Paula: „Im allgemeinen nicht, aber manchmal ist es der einzige Weg, das Geld von ihr zu bekommen."

Bitte, recht freundlich. Frau Naggers: „Das Bild gefällt mir nicht. Mein Schwiegersohn sagt, er würde mich nicht darauf erkannt haben." Der Photograph: „Vielleicht haben Sie ihn nie so freundlich angeblickt!"

O weh! Eine Gesellschaft Fremder wurde vom Gefängnisdirektor selbst durch die Anstalt geleitet. „Da sehen Sie nur diese verbrecherisch dreinblickenden Kreaturen," flüsterte Miß Charples dem Direktor zu, „was haben denn diese Weiber angestellt, daß sie hier nähen müssen?" „Das ist meine Frau und meine Tochter," lautete die Antwort, „da unsere Wohnung gerade gereinigt wird, haben sie ihre Näharbeit heute hierher verlegt."